

Marburger Zeitung

Amtliches Organ des  Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69. Ab 18.30 Uhr ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anfragen ist das Rückporto beizulegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 54.608.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenzeitung (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschl. Postgebühr; bei Lieferung im Streifenband zuzügl. Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.—. Altreich durch Post monatlich RM 2.10 zuzügl. 36 Rpf. Zustellgebühr

Nr. 136/137

Marburg-Drau, Samstag/Sonntag, 16./17. Mai 1942

82. Jahrgang

Luftwaffe zerschlägt ein USA-Geschwader

Ein Kreuzer und ein Zerstörer zwischen Nordkap und Spitzbergen durch Bomben versenkt — Ausserdem wurden ein Eisbrecher von 3000 brt und ein Handelsschiff von 2000 brt vernichtet — 10 000-Tonnen-Frachter in Brand geworfen

Führerhauptquartier, 15. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim stehen die deutsch-rumänischen Verfolgungskolonnen unmittelbar vor Kertsch, nachdem sie feindlichen Widerstand auf den Höhen vor dieser Stadt gebrochen haben.

Die Kämpfe im Abschnitt von Charkow dauern an. In ihrem Verlaufe wurden bisher 145 feindliche Panzer abgeschossen. Starke Kampf- und Sturzkampfverbände zerschlugen Panzeransammlungen, Artilleriestellungen und Nachschubkolonnen der Sowjets.

An der Wolchow-Front wurde eine Kräftegruppe des Feindes in mehrtägigen Kämpfen durch Verbände des Heeres und der Waffen-SS eingeschlossen und vernichtet. Hierbei verloren die Sowjets 1000 Gefangene, mehr als 3500 Tote, sechs Panzer, 119 Granatwerfer, 202 Maschinengewehre und zahlreiches anderes Kriegsmaterial.

Deutsche und ungarische Truppen sowie Polizeiverbände haben in den letzten Tagen im rückwärtigen Gebiet mehrere stark bewaffnete bolschewistische Banden angegriffen und aufgerieben.

Eine an der Eismeerküste gelandete sowjetrussische Marinebrigade wurde in mehrtägigen harten Kämpfen trotz starker Schneestürme zerschlagen und zum Rückzug über das Meer gezwungen. Der Gegner ließ über 2000 Tote und eine große Anzahl leichter und schwerer Waffen zurück.

An der Ostfront wurden gestern 65 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Auf Malta wurden Flugstützpunkte und andere militärische Ziele wirksam mit Bomben schweren Kalibers belegt. Deutsche und italienische Jäger schossen über der Insel acht britische Jagdflugzeuge ab.

Im Kampf gegen ein amerikanisches Geschwader hat die deutsche Luftwaffe gestern zwischen Nordkap und Spitzbergen einen Kreuzer der »Pensacola«-Klasse von 9100 Tonnen sowie einen Zerstörer versenkt. Ferner wurden ein Eisbrecher von 3000 brt und ein Handelsschiff von 2000 brt vernichtet. Ein Frachter von 10 000 brt wurde so schwer getroffen, daß er vom Bug bis zum Heck brannte.

Außerdem vernichteten tieffliegende leichte deutsche Kampfflugzeuge in den gestrigen Abendstunden ungeachtet der Ballonsperren und des heftigen Flakfeuers in einem Hafen der englischen Südküste vier Handelsschiffe mit zusammen 7500 brt.

Die Sturmgeschützabteilung 244 hat bei den Kämpfen im Osten am 14. Mai 36 feindliche Panzer vernichtet. Von diesen Panzern hat der Oberfeldwebel Banse allein 13 abgeschossen.

In den gestrigen Luftkämpfen an der Ostfront errang Leutnant Graf seinen 98. bis 104., Leutnant Dickfeld seinen 82. bis 90. Luftsieg.

Der Kampf im Eismeer

Berlin, 15. Mai

Der amerikanische Flottenverband wurde in den frühen Morgenstunden von deutschen Fernaufklärern gesichtet. Als unsere Kampfflugzeuge die feindlichen Kriegsschiffe gegen 19 Uhr angriffen, liefen sie mit hoher Fahrt auf westlichen Kurs und versuchten die deutschen Kampfflugzeuge durch heftiges Feuer leichter und schwerer Bordflak abzuwehren. Die deutschen Kampfflugzeuge durchbrachen den Flaksperrgürtel und

trafen die auf Zickzackkurs fliehenden Schiffe mit Bomben starker Kaliber.

Im Abflug beobachteten die Besatzungen der Ju 88, wie durch die Wucht der detonierenden Bomben Teile der Deckaufbauten durch die Luft geschleudert wurden. Eine Stunde nach diesem ersten Angriff trafen He 111 den Kreuzer bereits brennend an. Ein sofortiger erneuter Angriff führte zu der Vernichtung des bereits schwer beschädigten Kriegsschiffes. Nach abermaligen Treffern versank der brennende USA-Kreuzer, um den sich die Zerstörer zu ersten Hilfeleistungen versammelt hatten.

Einen der begleitenden vier Zerstörer hatte die Überlebenden des vernichteten USA-Kreuzers übernommen. Wie weiter beobachtet worden war, war auch einer der Zerstörer nach Bombentreffern vernichtend getroffen, während die übrigen mit hoher Fahrt nach Westen abdrehten.

Die »Pensacola«-Klasse besteht aus den schweren Kreuzern »Salt Lake City« und »Pensacola«. Beide Schiffe wurden im Jahre 1929 in Dienst gestellt. Sie entwickeln eine Geschwindigkeit von 32,7 Knoten. Die Besatzung beträgt 612 Mann. Sie besitzen zehn 20,3 cm-Geschütze, vier 12,7 cm-Flak und vier 4 cm-Flak sowie zwei 4,7 cm-Geschütze; außerdem verfügen die beiden schweren Kreuzer über je zwei Flugzeugschleudern und haben je fünf Flugzeuge an Bord.

Tiefangriff gegen englischen Hafen

Zu dem erfolgreichen Vorstoß leichter deutscher Kampfflugzeuge gegen die englische Südküste in den Donnerstag-Abendstunden teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch mit:

Kurz vor 19 Uhr stießen die deutschen Kampfflugzeuge im Tiefflug gegen Schiffsziele im Hafen von Torquay an der westlichen Lyme-Bucht vor und warfen eine Anzahl Sprengbomben auf die im Hafen liegenden Handelsschiffe. Auf einen Frachter von 2500 brt schlug eine schwere Bombe mittschiffs ein. Das Schiff brach sofort auseinander und versank. Ein zweites Handelsschiff von etwa 2000 brt wurde unmittelbar an der Bordwand getroffen und sackte innerhalb weniger Minuten über das Heck ab.

Ungeheures Ausmass der U-Boot-Gefahr

Pessimistische Betrachtungen amerikanischer Zeitschriften über die furchtbaren Versenkungsziffern — Keine Begleitschiffe

Genf, 15. Mai

»Die durch die U-Bootangriffe erfolgenden Schiffsversenkungen sind zahlenmäßig viel zu hoch; Woche für Woche gibt das amerikanische Marineministerium dutzendweise neue Schiffsverluste bekannt«, stellt in einer Betrachtung die amerikanische Wochenzeitschrift »Time« am 4. Mai u. a. fest.

»Bereits im Monat Februar und auch im März sind«, so schreibt »Time« weiter, »die Versenkungsziffern furchtbar genug gewesen, doch hat der April mit seinen Schiffsuntergängen alles dagewesene glatt in den Schatten gestellt.

Die einzige Möglichkeit, diese gewaltigen Schiffsverluste aufzuhalten, ist die Zusammenstellung von bewachten Geleitzügen. Zur Zeit ist ein solches Verfahren an der amerikanischen Atlantikküste unmöglich, da die USA-Kriegsmarine nicht über genügend Begleitfahrzeuge verfügt. Sie ist bereits durch die nach Australien, Island und dem Mittleren Osten abgehenden Konvois stark

Ein weiteres Frachtschiff erhielt am Heck einen Bombentreffer und erlitt dabei so schwere Beschädigungen, daß es innerhalb kürzester Zeit nur noch mit dem Bug aus dem Wasser ragte. Ein Frachtdampfer der feindlichen Küstenschiffahrt von ungefähr 1500 brt versank ebenfalls nach einem Bombeneinschlag.

Die britische Abwehr setzte sofort beim Erscheinen der deutschen Kampfflugzeuge ein, konnte aber die deutschen Flieger nicht von ihren Angriffszielen abbringen. Auch die von britischen Vorpostenbooten aufgelassenen Sperrballone, die die im Hafen von Torquay liegenden Handelsschiffe vor Tiefangriffen schützen sollten, konnten den wirkungsvollen deutschen Fliegerangriff nicht verhindern.

Vor Kertsch

Berlin, 15. Mai

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, haben auf der Halbinsel Kertsch die deutschen und rumänischen Truppen die Verfolgung des geschlagenen und auf die Stadt Kertsch zurückweichenden Feindes ohne Unterbrechung fortgesetzt. Die an diesen Verfolgungskämpfen beteiligten Verbände melden weiterhin anwachsende Gefangenen- und Beutezahlen. Vergeblich versuchten die Bolschewisten, auf den Stadt Kertsch vorgelagerten Anhöhen eine neue Widerstandslinie aufzubauen. Wo es dem Gegner gelang, sich vorübergehend zu setzen, wurde jeder Widerstand in schnellem Zupacken gebrochen.

Die ostwärts von Kertsch in dichten Massen zusammengetriebenen feindlichen Truppen erlitten durch wiederholte Luftangriffe hohe Verluste. Die auf der überstürzten Flucht während der letzten Tage bis nach Kertsch gekommenen bolschewistischen Fahrzeugkolonnen wurden am Ostrand der Stadt gegenüber der Bucht von Tamanskaja zerschlagen. Beim Versuch des Gegners, sich auf das jenseitige Ufer der Meerenge von Kertsch zu retten, erlitten die Bolschewisten durch die unermüdlichen Tiefangriffe deutscher Schlacht- und Kampffliegerverbände äußerst schwere Verluste.

überlastet und kann sich unter diesen Umständen nicht auch noch der amerikanischen Küstenschiffahrt annehmen.

Zum Schutz der Küstenschiffahrt verspricht man sich jetzt in den Vereinigten Staaten sehr viel von kleineren Luftschiffen. Man verfügt nur noch nicht über eine genügende Zahl von ihnen und ebenfalls auch noch nicht über gut ausgebildetes Bedienungspersonal, um sie versuchsweise gegen die U-Boote einsetzen zu können.

Auch die amerikanische Zeitschrift »News Week« äußert ihren Pessimismus in ähnlicher Weise. Das Blatt schreibt u. a.: »Welche Versenkungsziffern man auch an amtlicher Stelle bekanntgeben mag, es bleibt eine uneingeständene Tatsache, daß die U-Boot-Gefahr an der amerikanischen Atlantikküste ein ungeheures Ausmaß angenommen hat; besonders ist sie viel größer, als im Weltkrieg 1914/1918 und man hat auch noch immer keine wirksamen Abwehrmaßnahmen gegen sie.«

Neue Waffen der Infanterie

Von Major a. D. von Kaiser

Wenn wir die Infanterie des ersten Weltkrieges mit unserer heutigen vergleichen, so muß festgestellt werden, daß beide des höchsten Ruhmes würdig sind und daß weder damals noch heute irgend eine feindliche Infanterie sich an Kampfegeist und taktischer Ausbildung mit der deutschen messen konnte und kann. Auch ist heute ebenso wie damals die Infanterie die erste Hauptwaffe des Heeres, die trotz aller schweren Waffen im Angriff und in der Verteidigung letzten Endes die Entscheidung herbeizuführen hat. Und heute wie damals hat die Infanterie die schwersten Lasten beim Anmarsch zum Kampfe wie im Kampfe selbst zu tragen, heute wie damals »winkt ihr auch der höchste Kampfesruhm«. Und doch, bei aller Gleichheit der allgemeinen Kampfbedingungen und des Kampfwertes der damaligen und der heutigen Infanterie hat wohl keine Waffengattung in ihrer Organisation, Bewaffnung und Ausrüstung, in ihrer Ausbildung und Kampfesart seit dem Weltkriege so große Änderungen erlebt wie die Infanterie.

Der Beginn des ersten Weltkrieges fiel in eine Zeit des Überganges von der alten Lineartaktik zu neueren Kampfformen, der Neubewaffnung mit Maschinengewehren, der allgemeinen Unsicherheit über die Wirkung der neuzeitlichen Feuerwaffen — alles erschwerende Umstände für die Geltungsmachung einer entschiedenen Überlegenheit im infanteristischen Kampf. Trotzdem war diese Überlegenheit dank der todesmutigen Tapferkeit der deutschen Infanterie in den ersten großen Angriffsschlachten 1914 im Westen und erst recht den Russen gegenüber zweifellos vorhanden bis der Beginn des Stellungskrieges und später auch im Osten der Angriffstätigkeit ein Ende setzte und die materielle Überlegenheit des Feindes gegenüber der geistig-moralischen auf deutscher Seite immer stärker hervortreten ließ.

Es fehlte der Infanterie des Weltkrieges vor allem an einer Angriffswaffe, die der abstoßenden Feuerkraft der Maschinengewehre, die mehr dem Verteidiger als dem Angreifer zugute kam, überlegen war und die feindlichen MG schnell außer Gefecht setzen konnte. Als in den Kampfwagen eine solche Waffe erstand, geschah das leider zuerst auf feindlicher Seite, wo sie dann so schnell vermehrt wurden, daß das materiell weit unterlegene Deutschland damit nicht Schritt halten konnte. So war es die Tragik der deutschen Weltkriegsinfanterie, daß die Überlegenheit ihrer Taktik und ihres Kampfeistes schließlich doch scheitern mußte an dem Mangel entsprechender Angriffswaffen.

Unter weit günstigeren Verhältnissen kämpft die heutige Infanterie. Dank den Erfahrungen des ersten Weltkrieges und den seitdem gemachten waffentechnischen Fortschritten, verbunden mit dem organisatorischen Weitblick des Führers und seiner militärischen Helfer, ist sie schon in diesen Krieg mit einer Organisation, Bewaffnung und taktischen Ausbildung getreten, die den höchsten neuzeitlichen Anforderungen entsprechen und sich auf allen Schlachtfeldern als überlegen erwiesen haben. Während beim Eintritt in den ersten Weltkrieg jedes Infanterieregiment nur über eine MG-Kompanie mit sechs schweren MG verfügte, erhielt beim

Neuaufbau des jungen deutschen Volksheres jedes Bataillon eine schwere MG-Kompanie und außerdem jede Kompanie eine große Zahl von leichten Maschinengewehren, die sich erst im Laufe des Weltkrieges herausgebildet hatten. Vor allem aber ist die heutige Infanterie mit Angriffswaffen versehen, die sie befähigen, die vielfachen Abwehrwaffen des Verteidigers aus eigener Kraft zu bekämpfen. Da sind in erster Linie die leichten und schweren Infanteriegewehre zu nennen, die im Bogenschuß feindliche MG-Nester und sonstige Stützpunkte niederkämpfen haben. Da sind ferner die Panzerabwehrkanonen, die mit direktem Schuß feindliche Kampfswagen bis zu den schwersten auf nahe und nächste Entfernungen bekämpfen und außer Gefecht setzen. Da gibt es ferner Maschinengewehre, leichte und schwere Granatwerfer, Handgranaten für den Kampf von Mann zu Mann, die schon im Verlaufe des Weltkrieges sich als unentbehrlich beim letzten Sturmangriff auf befestigte Stellungen erwiesen hatten. Im ganzen verfügt die heutige Infanterie über 15 verschiedene Waffen und ist damit im wahrsten Sinne ein Truppenkörper aller Waffen geworden.

Diese vielfachen Verbesserungen in der Bewaffnung und Ausrüstung der Infanterie, der natürlich auch in den Feindheeren eine ähnliche waffentechnische Vervollkommnung entsprach, die seit dem ersten Weltkrieg in geradezu rapidem Tempo erfolgten Fortschritte der Panzerwaffe und der Luftwaffe in allen Heeren erfordern auch in der taktischen Ausbildung und Kampfesart der Infanterie eine Anpassung an die veränderten Kampfbedingungen. Nur äußerste Beweglichkeit und Stoßkraft, gegenseitige Unterstützung aller infanteristischen Waffen auf dem Schlachtfeld, engste Zusammenarbeit mit der Artillerie, den Panzern und der Luftwaffe können dem infanteristischen Angriff im heutigen Kampf zum Siege verhelfen.

Die größere Beweglichkeit im Gegensatz zu der Infanterie des ersten Weltkrieges ist durch die Befreiung des heutigen Infanteristen vom Tornister, der in motorisierten Gepäckwagen nachgeführt wird, erreicht worden. Lediglich mit dem »Sturmgepäck« ausgerüstet, ist die heutige Infanterie nicht nur imstande 70 und mehr Kilometer an einem Tage zu marschieren, sondern auch im Kampfe selbst eine viel größere Beweglichkeit als früher zu entfalten. Die großen Durchbruchsfeldern, ganz besonders in Sowjetrußland und hier vor allem auch die jüngste siegreiche Durchbruchsschlacht auf der Halbinsel Kertsch, sie alle sind nur möglich gewesen, weil die Infanterie in bisher für unmöglich gehaltenem Tempo den durchgebrochenen deutschen Panzertruppen folgen, ihre Errungenschaften sichern und erweitern und mit ihnen gemeinsam den Ring um den Feind so schnell schließen konnte, daß diesem keine Zeit mehr blieb, sich der Umklammerung zu entziehen.

Glückwünsche des Führers

Berlin, 15. Mai

Der Führer hat dem König von Dänemark zum Tage des 30jährigen Regierungsjubiläums telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Konzentration der Kräfte Japans

Tokio, 15. Mai

Die »Partei zur Unterstützung des Kaiserthrons« hat für den 20. Mai eine Versammlung nach Tokio einberufen auf der eine das gesamte japanische Volk umfassende neue politische Organisation gegründet werden soll. Es wird darauf hingewiesen, daß es sich nicht um eine Partei im hergebrachten Sinne handeln werde, sondern um eine politische Organisation, der alle Kreise der Bevölkerung beitreten könnten. Ihr Zweck ist die Mitarbeit an den großen Zielen des Landes.

Die neue Organisation wird »Yokusan Seiji Kai« (auf deutsch: »Politische Organisation zur Unterstützung des Kaiserthrons«) heißen. Sie wird sich als Mittler des Reichstags bedienen. Die »Taisei Yokusan Kai« (»Bewegung zur Unterstützung des Kaiserthrons«) steht außerhalb des Reichstags und arbeitet praktisch gesehen direkt mit der Regierung zusammen.

Die neue politische Organisation ist, wie »Tokio Asahi Schimbun« feststellt, das logische Produkt des Ergebnisses der letzten Reichstagswahl. Um diese Organisation zu verstehen, müsse man die Tatsache berücksichtigen, daß Japan ein familienartiger Volksstaat sei. Im Reichstag werde die Organisation durch einen besonderen Ausschuß vertreten sein.

Bombenangriffe auf Manipur

Verfolgungskämpfe mit den fliehenden Briten — Weiterer japanischer Aufmarsch an der indischen Grenze

Berlin, 15. Mai

Die Kämpfe in Burma lassen an allen Stellen nach, der Widerstand der Tschungking-Truppen ist überall gebrochen. An einigen Stellen, so zwischen der Burmastraße und Bhamo, sind die geringen Reste der Tschungking-Truppen vollständig eingeschlossen. Sie sehen der Vernichtung entgegen.

Die japanischen Truppen stoßen den zurückweichenden Chinesen auf der Burmastraße nach. Auch im Westen Burmas sind noch Verfolgungskämpfe mit den fliehenden britischen Truppen im Gange. In der Gegend von Kalewa, unweit der indischen Grenze, wurde eine britische Truppenabteilung von japanischen Streitkräften eingeschlossen und aufgerieben.

Im übrigen geht der Aufmarsch der japanischen Truppen an der indischen Grenze weiter. Manipur wurde am Mittwoch und Donnerstag erneut von japanischen Kampfliegern angegriffen und dortige militärische Ziele schwer beschädigt. Auf dem Flugplatz wurden 14 feindliche Flugzeuge am Boden vernichtet.

Indische Truppen meutern

In Madras und Karachi sollen, wie der italienische Rundfunk aus Bangkok mel-

det, Meutereien unter den indischen Truppen ausgebrochen sein. Bei den britischen Kommandostellen herrscht lebhaftige Sorge wegen der Stimmung unter den indischen Soldaten. Nach weiteren Nachrichten aus Neu-Delhi ist der Befehlshaber der geschlagenen britischen Burma-Truppen, General Alexander, seit einigen Tagen un auffindbar.

Abwehrbereitschaft der japanischen Kriegsmarine

Es spreche kaum für die Fähigkeiten der amerikanischen Kriegsmarine, so erklärte der Marinefachmann Masanori Ito in einem Interview mit »Jomiuri Schimbun«, wenn sie jetzt, sechs Monate nach Kriegsbeginn das erste japanische Handelschiff durch ein U-Boot versenkt habe.

Nicht nur auf dem Gebiete des Luftkrieges, sondern auch hinsichtlich der Guerillatätigkeit der feindlichen U-Boote habe man japanischerseits mit einer größeren amerikanischen Aktivität gerechnet und sei hierauf entsprechend vorbereitet. Auch wenn die USA die U-Boot-Tätigkeit im Pazifik verstärken sollten, würde die japanische Kriegsmarine dieser Gefahr zu begegnen wissen.

Feigheit an allen Fronten

Wie schon auf den europäischen Kriegsschauplätzen liessen die Engländer auch in Burma ihre Verbündeten im Stich

Schanghai, 15. Mai

In Anbetracht der Tschungkinger und anglo-amerikanischen Propaganda über den Burma-Feldzug gab der japanische Militärsprecher einige interessante Einzelheiten bekannt. So führte er aus, daß die japanischen Truppen während des ganzen Burma-Feldzuges über die Schwäche der britischen Truppen erstaunt waren. In England und den USA habe man in den höchsten Tönen von den Leistungen der Tschungking-Truppen gesprochen, worin aber nur der Versuch zu sehen sei, sie mit der Verantwortung für die Niederlage zu belasten. Andererseits müsse Tschungking durch diese Lobspprüche fast betrunken geworden sein, denn es spreche sogar von Gegenangriffen und Erfolgen.

Die Engländer, so führte der Sprecher weiter aus, ließen jedes Mal im Falle der Gefahr die Tschungking-Truppen im Stich und brächten sich durch einen schnellen Rückzug in Sicherheit, so daß die Verachtung der Engländer bei den Tschungking-chinesischen Soldaten in ständigem Wachsen sei. Die Tschungking-Soldaten hätten die Engländer bis zuletzt für Freunde und gemeinsame Kampfgenossen gehalten. Jetzt sei aber durch die Entwicklung der Kämpfe in Burma eine weitere gemeinsame Front völlig unmöglich.

Sie rissen auch im Korallenmeer aus

Nach Berichten aus Australien sollen Offiziere eines nordamerikanischen Flugzeugträgers in Gesprächen mitgeteilt haben, daß die britischen Einheiten in der Schlacht im Korallenmeer gezwängt hätten, sich dem japanischen Angriff zusammen mit den USA-Schiffen in vorderster Linie zu stellen. Als die Situation kritisch geworden sei, hätten die englischen

Kriegsschiffe sogar die Flucht ergriffen. Die nordamerikanischen Schiffe seien allein geblieben und so sei es gekommen, daß die Hauptmacht des USA-Geschwaders vernichtet werden konnte, während die britischen Verluste verhältnismäßig gering blieben.

Es wäre geradezu erstaunlich, wenn die Amerikaner mit dem britischen Löwenmut andere Erfahrungen gemacht hätten als alle übrigen Verbündeten Churchills. Franzosen, Belgier, Norweger, Griechen, sie alle haben die Briten von ihrer entschlossensten Seite kennengelernt, nämlich unbekümmert abzuwarten, wenn ernsthafte Gefahr für ihr wertvolles Leben am Horizont droht.

Wavell beschuldigt seine Bundesgenossen

General Wavell, bekannt als Rückzugsstrategie und Maulheld, hat endlich einen Prügelknaben für seine neueste Schlappe an der Burmafront gefunden, die Tschungking-Chinesen. Wie die Zeitung »Nitschi Nitschi Schimbun« aus Batavia meldet, hat General Wavell die ungünstige Lage in Burma offen zugegeben und die Schuld für die Niederlage den Tschungking-Streitkräften zugeschrieben.

Wavell erklärte vor Pressevertretern, der Krieg in Ostasien entwickle sich für die Engländer und ihre Verbündeten ungünstig. Die Hoffnung, daß die Tschungking-Truppen unter Ausnutzung der Monsunzeit den Vormarsch der japanischen Truppen aufhalten und ihre eigenen Stellungen halten würden, sei zunichte geworden. Der Fall Lashios, das die Tschungking-Streitkräfte den Japanern in die Hände fallen ließen, habe ihm jede Hoffnung genommen, die Lage in Burma wiederherzustellen.

Roosevelts Indien-Betrug gescheitert

Sein persönlicher Vertreter Mr. Johnson kehrt „wegen Erkrankung“ in die USA zurück

Madrid, 15. Mai

Wie aus Washington gemeldet wird, gab das Staatsdepartement bekannt, daß Präsident Roosevelts persönlicher Vertreter in Indien, Louis Johnson, wegen einer Erkrankung nach den USA zurückkehren werde. Seine Ärzte hätten ihm geraten, möglichst bald die Heimreise anzutreten.

Nach dem traurigen Abgang Mr. Cripps' aus Indien muß nun also auch Roosevelts mit so vielen Hoffnungen nach Indien entsandter persönlicher Vertreter Johnson unverrichteter Dinge die Heimreise antreten. Die rührende Meldung von dem armen kranken Mann täuscht natürlich nicht darüber hinweg, daß Roosevelt nach seinen vielen Reinfällen nun auch in Indien einen neuen und gründlichen erlebt hat.

Von Anfang an hatte Präsident Roosevelt mit dieser Entsendung, die als ein raffinierter Schachzug zur Erbeinschal-

tung der USA in Indien gedacht war, wenig Glück gehabt. Sein Pech begann bereits bei den Enthüllungen des »Allgemeinen Handelsblad« im März anlässlich der Beauftragung von Cripps mit der Indien-Mission, in denen schon damals die dunklen Pläne des Weltpräsidenten aufgedeckt wurden.

Weder dieser peinliche Auftakt noch die kategorische Feststellung Pandit Nehrus, die Inder hätten nicht verlangt, »daß sich Roosevelt in unsere Probleme einmische«, konnten allerdings den Giftmischer im Weißen Haus daran hindern, Johnson dennoch nach Neu-Delhi zu entsenden. Der persönliche Vertreter konnte aber auch nicht verhindern, daß der Allindische Kongreß das englisch-nordamerikanische Intrigenspiel rechtzeitig durchschaute und allen Betrugsversuchen ein glattes Nein entgegensetzte. Johnson mußte sich dabei sogar von der USA-Presse bestätigen lassen, daß er wie ein Elefant im Porzellanladen gewirkt habe.

Politische Wochenschau

Freitag, 8. Mai: In Lappland wurden eingekesselte Sowjetstreitkräfte vernichtet. Sie wurden über 1400 Tote. In Luftkämpfen wurden 26 Sowjetmaschinen abgeschossen. — Im Korallenmeer südöstlich von Neuguinea, haben japanische Einheiten eine starke amerikanisch-britische Flotte angegriffen. Dabei versenkten sie ein Schlachtschiff und zwei Flugzeugträger der USA und beschädigten ein britisches Schlachtschiff und einen Kreuzer schwer. Die Schlacht dauert an und führt den Namen »Seeschlacht im Korallenmeer«.

Samstag, 9. Mai: Briten verloren bei einem Einflug in Norddeutschland 18 Bomber. — Deutscher Vergeltungsangriff auf Norwich. — In Luftkämpfen über Malta verloren die Engländer 14 Flugzeuge. — Während der Seeschlacht im Korallenmeer schossen die Japaner 89 Feindmaschinen ab. Ein feindlicher Zerstörer wurde versenkt und ein weiterer Kreuzer schwer beschädigt.

Sonntag, 10. Mai: Deutsche U-Boote versenkten in amerikanischen Gewässern, in der Karibischen See und im Golf von Mexiko 21 Schiffe mit zusammen 118 000 brt. — Im Osten wurden 22 Sowjetflugzeuge und im Kanalgebiet 11 Briten heruntergeholt. — Japaner haben neun Zehntel von Burma erobert und sind auf chinesisches Gebiet eingedrungen. Feind flieht an allen Fronten. — Britische Regierung von Burma nach Indien ausgerissen.

Montag, 11. Mai: Im hohen Norden verloren die Sowjets 27 Flugzeuge. — Im Mittelmeerraum wurden 19 Britenflugzeuge abgeschossen. — Feind in Burma in voller Auflösung. Japaner bombardieren die Hauptstadt Assamis. — USA-General auf Mindanao ergibt sich. — Schlacht im Korallenmeer beendet. Der Rest der Feindflotte wird verfolgt.

Dienstag, 12. Mai: Das Oberkommando der Wehrmacht meldet, daß am 8. Mai deutsche und rumänische Truppen auf der Halbinsel Kertsch zum Kampf angetreten sind. Starke Kräfte der Luftwaffe sind im Einsatz. — Kampfflugzeuge versenkten im Mittelmeer 3 britische Zerstörer. Seit Kriegsbeginn verlor England bis jetzt 72 Zerstörer. — Die feindlichen Verluste an Tankschiffsraum vom September 1939 bis 10. Mai 1942 belaufen sich auf über 300 000 brt. — Japaner sind von Burma aus nach Indien eingedrungen. — In der Schlacht im Korallenmeer wurde von den Japanern auch ein 20 000 t-Tanker versenkt.

Mittwoch, 13. Mai: Die Durchbruchsschlacht von Kertsch ist siegreich entschieden. Der sowjetische Gegner wurde eingeschlossen und vernichtet. Er verlor dabei über 40 000 Gefangene, 197 Panzerkampfwagen, 598 Geschütze und 260 Flugzeuge. — Im nördlichen Eismeer vernichteten Kampfflugzeuge ein Frachtschiff von 8000 brt und ein sowjetisches U-Boot.

Donnerstag, 14. Mai: Wieder versenkten unsere U-Boote vor England und der nordamerikanischen Küste 21 Schiffe mit 113 000 brt. — Scharfe Verfolgung der auf Kertsch zerschlagenen Sowjets. — Innerhalb zweieinhalb Wochen wurden 748 bolschewistische Flugzeuge vernichtet. — Zwei britische Schnellboote wurden zerstört. — U-Jäger vernichteten im Nordmeer ein Sowjet-U-Boot. — Japaner machten auf Corregidor insgesamt 12 000 Gefangene.

Schweres Erdbeben in Ecuador

Buenos Aires, 15. Mai

Das gestern von der Erdbebenwarte Florenz verzeichnete starke Fernbeben hatte seinen Herd in Ecuador im nordwestlichen Teil Südamerikas. Es suchte vor allem die Stadt Guayaquil schwer heim, wo zahlreiche Häuser einstürzten und viele Todesopfer zu beklagen sind. So wurden aus dem Schutt eines Krankenhauses allein 17 Tote und 21 Verletzte geborgen.

Nach den letzten hier eingegangenen Nachrichten waren die Erdstöße in Guayaquil von solcher Heftigkeit, daß sie selbst in der mehrere hundert Kilometer entfernten Hauptstadt von Ecuador, Quito, gespürt wurden. Die Mauern des Regierungsgebäudes sowie des erzbischöflichen Palastes weisen starke Risse auf. Auch in anderen Provinzen forderte das Erdbeben mehrere Todesopfer. Der Schaden ist bisher noch nicht annähernd festzustellen.

In der Stadt Guayaquil wurden neben vielen Häusern das nordamerikanische Konsulat, Hotels, Banken und andere öffentliche Gebäude zerstört. Milagro bei Guayaquil wurde teilweise dem Boden gleichgemacht. Auch die Küstenstadt Esmeraldas, in Nordecuador, wurde z. T. zerstört. Die Verbindungen mit Guayaquil sind unterbrochen.

Das Erdbeben wurde am 14. Mai kurz nach 3 Uhr 26 Minuten MEZ auch von den Instrumenten der Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena aufgezeichnet. Der Golf von Guayaquil ist als Herd heftigster Weltbeben berüchtigt.

Druck und Verlag: Marburger Verlags- und Druckereiges. m. b. H. — Verlagsleitung: Egon Baumgartner; Hauptschriftleiter: Anton Gerschack alle in Marburg a. d. Drau Badgasse 6

Zur Zeit für Anzeigen die Preisliste Nr. 1 vom 1. Juni 1941 gültig. Ausfall der Lieferung des Blattes bei höherer Gewalt oder Betriebsstörung gibt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugsfeldes

Tanker im Tanker versinkt

Die Woge von Oel, auf der England und Amerika im Weltkrieg „zum Siege schwammen“, sie zerrinnt diesmal

Die Versenkungen im Atlantik haben die feindlichen Verluste an Tankschiffen vom September 1939 bis zum 10. Mai 1942 auf insgesamt 3,1 Millionen brt gebracht. Davon wurden allein jenseits des Atlantik seit Mitte Jänner 105 Tanker mit 854 000 brt auf den Meeresgrund geschickt. Diese Zahl beweist, daß in den letzten Monaten die Tankschiffsverluste der Engländer und Amerikaner besonders stark gestiegen sind. Damit sind auch die Gefahren gewachsen, die sich für die Rüstungswirtschaft der USA und des britischen Empires aus dieser schweren Einbuße an Tankern ergeben.

Hoffnungen, die sich nicht erfüllten

Lloyd George hat einmal nach dem Weltkrieg 1914-18 das Wort geprägt: „Auf einer Woge von Öl sind England und seine Verbündeten zum Siege geschwommen“. Etwas genau so hatten sie es sich auch in diesem Kriege gedacht. Das Londoner Blockadeministerium hoffte, in Deutschland werde sich bald eine militärisch nicht mehr tragbare Öl- und Benzinknappheit bemerkbar machen. Aber die Ausnutzung der deutschen und sonstigen europäischen Ölfelder, vor allem jedoch der durch den Vierjahresplan rechtzeitig erfolgte Aufbau einer Industrie zur Gewinnung von Treibstoffen aus Kohle haben die englischen Illusionen auf dem Gebiete der Treibstoffversorgung unserer motorisierten Truppen, unserer Luftwaffe und Kriegsmarine nicht zur Wahrheit werden lassen. Wie aber steht es nun auf der Gegenseite mit jener „Woge von Öl“, auf der Churchill und Roosevelt wiederum zum Siege schwimmen wollten, den sie sich sogar leichter vor 25 Jahren dachten? Nun, die deutschen Unterseeboote haben dafür gesorgt, daß die Ölwege unserer Feinde zu einem immer größeren Teil im Ozean verrinnt, anstatt der feindlichen Wehrmacht und Rüstungswirtschaft zugute zu kommen.

Englands Tankerflotte

Das Öl ist noch weit kriegswichtiger geworden als im ersten Weltkrieg. Ein einfacher Vergleich mag diese erläutern. Im letzten Friedensjahr 1913 vor dem ersten Weltkrieg führte England 1,3 Millionen Tonnen Erdöl und Erdölprodukte ein. Im letzten Friedensjahr vor dem neuen Krieg, im Jahre 1938, betrug die englische Erdöl-Einfuhr 12 Millionen Tonnen, also fast zehnfach so viel. England kann aus eigener Erzeugung auf diesem Gebiete so gut wie nichts beisteuern, da es im Mutterlande keinerlei Ölfelder besitzt und auch nur eine geringfügige Erzeugung von synthetischem Treibstoff entwickelt hat, weil man in der englischen Führung eben im Glauben an Englands Seeüberlegenheit mit einer völligen Sicherung des Tankschiffsverkehrs rechnete. England verfügte im Jahre 1939 (einschließlich der Dominien) über eine Tankschiffsflotte von 3 264 000 brt. Ferner arbeitete ein sehr großer Teil der norwegischen Tankerflotte von 2 157 000 brt für England. Dagegen spielte die Tankerflotte der Vereinigten Staaten mit 2 801 000 brt im Verkehr über den Atlantik nach England keine bedeutende Rolle.

Treibstoffnöte auch in den USA

Für die Vereinigten Staaten, die mit einer Erzeugung von 183 Millionen Tonnen rund zwei Drittel der Weltproduktion im eigenen Lande haben, gibt es nämlich dennoch ein wesentliches Problem des Seetransports. Die Ölfelder im Osten der Vereinigten Staaten reichen für den Bedarf der dort zusammengeballten Industrie- und ihres Verkehrswezens nicht aus. Die Oststaaten der USA benötigen also gewaltige Ölmengen aus den entfernteren Erzeugungsgebieten von Texas und Oklahoma. Das dort erzeugte Erdöl wird, teilweise unter Benutzung des Mississippi, teilweise durch Rohrleitungen zu den Häfen am Golf von Mexiko gebracht, um dort in große Tanker vom Ozeantyp verladen zu werden, die das Öl nach New York, Philadelphia, Boston usw. befördern. Von den 358 Tankern mit 2 590 000 brt, über die die Vereinigten Staaten (nach einigen Abgängen durch Verkauf) im Jahre 1941 noch verfügten, standen nicht weniger als 286 mit 2 111 000 brt in diesem inneren Versorgungsverkehr der USA-Wirtschaft. Weitere 58 amerikanische Tanker dienten dem Ölverkehr mit Venezuela und dem Melassetransport von der Zuckerinsel Kuba. Nur der kleine Rest von nicht viel mehr als einem Dutzend der USA-Tanker stand im Überseeverkehr. Roosevelts Versuch vom letzten Sommer, 50 Tanker aus dem inneren Verkehr der USA für die Versorgung Englands abzuzweigen, ist völlig mißlungen. Schon vor dem offenen Kriegszustand traten Treibstoffnöte in den Oststaaten der USA auf, die eine Rückforderung der meisten Tanker zur Folge hatten.

Auswirkungen unserer U-Boot-Erfolge

Damals rechnete man in Washington durchaus nicht damit, daß diese zurückgeforderten Tanker im Verkehr zwischen USA-

Häfen ebenfalls den deutschen U-Bootangriffen ausgesetzt sein könnten. Doch mußten Roosevelt und sein „Oldiktator“, der Deutschenfresser Ickes, zu ihrem Schmerz feststellen, daß die deutschen Unterseeboote nicht nur an der Ostküste der USA, sondern auch im Karibischen Meer und selbst im Golf von Mexiko eine reiche Ernte unter den englischen und amerikanischen Tankern geerntet haben und weiter halten: Roosevelt hat sich zunächst gescheut, eine scharfe Rationierung des Benzins durchzuführen, weil er die Folgen in dem hochmotorisierten Osten der USA fürchtete. Die Folge war ein Durcheinander mit vielen örtlichen Versorgungsnot, sodaß jetzt doch für alle 17 Oststaaten der USA eine erhebliche allgemeine Beschränkung des Benzinverbrauches erfolgen mußte.

Die versprochene Ölrohrleitung

Im letzten Sommer hatte Ickes verkündet, daß in acht Monaten die fehlende Ölrohrleitung von Oklahoma nach Philadelphia gebaut sein sollte. Diese acht Monate sind längst verstrichen, aber von der Rohrleitung wird kaum noch geredet. Zweifellos ist sie noch nicht einmal zu einem Bruchteil fertiggestellt worden, da die amerikanische Schwerindustrie den gleichzeitigen Beanspruchungen durch den Riesenbedarf an Handelsschiffen, Kriegsschiffen, Waffen, Munition und dazu noch Rohrleitungen nicht gewachsen ist. Daher ist in dem östlichsten Land der Welt das widersinnig anmutende Ereignis einer Benzinknappheit eingetreten. Wollte man den Transport des Öls auf der Eisenbahn durchführen, dann würden wieder viele 10 000 Kesselwagen notwendig sein, die auch erst gebaut werden müßten. Die USA können also angesichts der zunehmenden Tanker-

verluste das Ölproblem in den rüstungswichtigen Oststaaten bis auf weiteres nur durch Verbrauchsbeschränkungen „lösen“, aber diese Einschränkungen bedeuten zugleich eine folgenschwere Hemmung der Rüstungsproduktion.

Wie sollen sie alle versorgt werden?

Dabei ist noch gar nicht berücksichtigt, daß auch die Ölversorgung der USA-Wehrmacht auf Hawaii, in Australien, in Panama, auf Island und in Nordirland erheblichen Tankschiffsraum beansprucht. Dazu kommt der Öl- und Benzinbedarf der Wirtschaft Englands und seiner Truppen und Flugzeuge in Afrika, Vorderasien und Indien, ganz abgesehen von dem Treibstoffbedarf der englischen USA-Flotte. Die deutschen U-Bootsoperationen jenseits des Atlantik treffen ja nicht nur die inneren Versorgungslinien der USA, sondern auch die englischen Ölzufuhren, die zu einem gewissen Teil aus Nordamerika und zu einem besonders großen Teil aus Venezuela, dem zweitgrößten Ölgebiet der Welt, also aus dem Karibischen Meer kamen.

Der englische und amerikanische Schiffbau liegt gegenüber den Tankerverlusten sehr weit im Hintertreffen. Die wesentlich erhöhten neuen Tankerverluste seit dem U-Booteinsatz jenseits des Atlantik haben das Ölproblem für England wie für die USA ganz erheblich verschärft. Die Woge von Öl, in der unsere Feinde uns sozusagen ertränken wollten, ist für Churchill und Roosevelt ein Wunschtraum geblieben, während die deutschen U-Boots-erfolge gegen die englisch-amerikanischen Tanker eine harte Tatsache und ein Gegenstand erster Sorge für die plutokratischen Kriegshetzer geworden sind.

Erich Glodschey



PK-Aufnahme: Kriegsbericht Engelmann (Wb.)

Ein Vierlings-Flakgeschütz in Feuerstellung

unterscheiden: Erstens Liebesheiraten. Diese Ehen waren sehr selten und meist nur von kurzer Dauer. Zweitens Heiraten unter Zwang, wenn die Freundschaft nicht ohne Folgen geblieben war. Drittens komische Ehe: Er ist ein bejahrter Sowjetfunktionär, sie eine kleine, hübsche Studentin. Viertens Wohnflächenehen. Diese Ehe ist bei der unvorstellbaren Wohnungsnot sehr verbreitet. Ein junger Ingenieur z. B. heiratet eine Greisin, oder ein alter Professor läßt sich mit einem blutjungen Mädchen zusammenschreiben, — nur weil die Frauen glückliche Besitzerinnen von Zimmern sind.

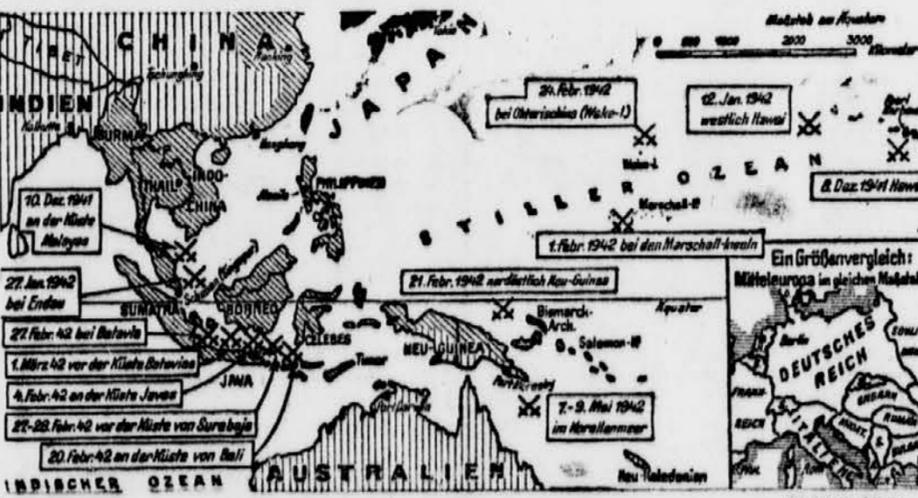
Eine häßliche alte Jungfer, spindeldürr und krummbeinig, hat bei uns Aussicht, von einem jungen Mann in bester Position geheiratet zu werden, wenn sie ein Zimmer in die Ehe mitbringt. In Moskau können Sie sehr oft hören: „X. hat dort und dort ein Zimmer geheiratet“ oder „Endlich habe ich ein Zimmer. Das ist die Frau, die ich als Zugabe nehmen mußte, schon wert!“ In der Sowjetunion war die Ehe im allgemeinen weiter nichts als eine bequeme Form der Prostitution.

Weitverbreitet war bei uns auch die Kurzehhe, die „Ehe auf Kreide“ (auch russisch „na krejdu“ genannt). Die Paare leben zusammen, ohne sich im Sags registrieren zu lassen. Nach meinen Beobachtungen sind mindestens die Hälfte aller Sowjetehen „auf Kreide“. — Ihren Namen haben diese Ehen daher, weil man sie jederzeit ebenso leicht auslöschen kann wie die Kreideschrift auf einer Tafel...

Nachdem bei der Volkszählung 1936 die katastrophalen Folgen der bolschewistischen Bevölkerungspolitik offenbar geworden waren, warf die Sowjetregierung das Steuer herum. Sie entdeckte plötzlich die Bedeutung der Familie als „Keimzelle des Staates“. Presse, Film, Theater und kommunistische Partei begannen nun, mit der Familie einen förmlichen Kult zu treiben.

1940 wurden die Bemühungen in dieser Richtung noch verstärkt. Die Bolschewiken bereiteten sich auf die kriegerische Auseinandersetzung vor und kalkulierten dabei in ihre Pläne auch die Familie als Aktivum mit ein. Kurz zuvor hatten sie, die Internationalisten, auch die Vaterlandsiebe als politisches Machtmittel wieder zu Ehren gebracht. Zwei Jahrzehnte lang war die Familie mit allen Mitteln zersetzt und zerstört und die Vaterlandsiebe mit Stumpf und Stiel ausgerottet worden. Und nun waren diese Gefühle plötzlich wieder gefragt, weil sie — jetzt, wo Not am Mann ist — als seelische Kraftquellen ausgenutzt werden sollen. Für die Bolschewiken sind eben auch das Familiengefühl und die Vaterlandsiebe nur Gefühle „auf Kreide“.

Kriegsbericht Dr. Quiring, PK



Dreizehn siegreiche Seeschlachten Japans in fünf Kriegsmonaten

Die siegreiche Beendigung der Schlacht im Korallenmeer durch die japanische See- und Luftwaffe hat die Seemachtlage im Pazifik weiter entscheidend für Japan entwickelt. Durch die neuen schweren Verluste sind die kombinierten britisch-amerikanischen Seestreitkräfte in ihrer Offensivkraft erneut erheblich getroffen. In nunmehr dreizehn Seeschlachten siegten die Japaner trotz der ungeheuren Entfernungen im Stillen Ozean, von Hawaii bis zur Küste von Malaja und zum Korallenmeer, ohne daß die Kampfkraft der japanischen Flotte irgendwie erschüttert wurde. Die Siegesmeldungen von den Erfolgen der tapferen japanischen Truppen in den Landschlachten dürfen nicht vergessen machen, daß der Kampf in Südostasien bisher in erster Linie ein Seekrieg war

Bolschewisten-Ehen auf Kreide

Wohnungs- und Zimmer-Heiraten sind am häufigsten — Ein Moskauer Standesbeamter erzählt

Klimow ist im Winter aus dem Gefangenenlager entlassen worden. Nun wohnt er in R. bei seiner Schwester. Wir sind Nachbarn. Vier Jahre lang war er Standesbeamter in einem Außenbezirk von Moskau und drei Jahre in Roßlawj. Wir hören ihm gern zu, wenn er aus der Fülle seiner Sowjetenerlebnisse berichtet.

„Viele tausend Paare habe ich in den sieben Jahren zusammengeschrieben,“ beginnt er eines Abends zu erzählen. Wenn ich morgens kurz vor acht in mein Büro kam, saßen die „Brautleute“ schon in langer Reihe im Korridor. Man stand übrigens bei uns auch beim Heiraten am Manne der Wartenden frühstückten, andere tranken Schnaps, spielten Karten, lasen oder unterhielten sich. Es kam sehr oft vor, daß manche Paare über einen halben Tag lang warten mußten.

Sobald ich die Türe öffnen ließ, drängten die Paare herein. Mein Dienstraum im Standesamt — Sags heißt es bei uns — war von trostloser Dürftigkeit. Übrigens wurden in demselben Raum auch Scheidungen registriert, ferner die Anmeldungen der Geburten und Sterbefälle entgegengenommen. Der übliche Zaun trennte die Beamten vom Publikum. An der Wand

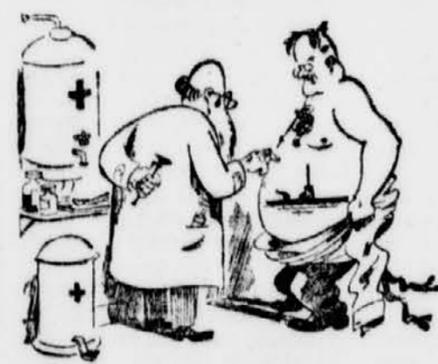
hingen einige von Fliegen vielbekleckerte Bilder von Stalin und Lenin.

Die sowjetische Registrierung einer Trauung kostete drei Rubel. Außer den Pässen brauchten keine Papiere beigebracht zu werden, weder Geburtsschein noch Scheidungsurkunden oder Ledigennachweis. Bis 1930 war die Anwesenheit von zwei Zeugen erforderlich, dann aber wurde auch diese Bestimmung zwecks Vereinfachung der Eheschließung aufgehoben. In den Paß wird die Registrierung nicht eingetragen, sondern lediglich in den Büchern des Sags vermerkt. Dadurch besteht praktisch die Möglichkeit, in jeder Stadt neu zu heiraten.

Irgend welche feierlichen Fragen hatte ich den Eheanwärtern nicht vorzulegen. Ich fragte sie lediglich nach ihren Namen und danach, welchen Namen sie nach der Registrierung zu führen gedächten, den des Mannes oder den der Frau, oder ob die Frau ihren Mädchennamen beibehalten wolle.

Eine Heiratsurkunde wird den Neuvermählten nicht ausgestellt, sondern nur eine „Sprawka“, ein kurzer Auszug aus dem Register.

Ich lernte bald vier Arten von Ehen



Zeichnung Wili Hafts-Interprof (Sch.)

Der kranke Mann

„Die Ursache Ihrer unaufhörlichen Schmerzen? Ihnen liegt etwas im Magen, Mister Roosevelt.“

Der Kriegesopfer würdig sich zu zeigen
Ist jedem deutschen Menschen eigen!

Morgen Haussammlung des Kriegshilfswerkes

für das Deutsche Rote Kreuz!

Aus Stadt und Land

Unser Dank sei das Opfer

Wieder spendet die Untersteiermark zum Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz

Am Sonntag wird neben dem Reich auch die Bevölkerung der Untersteiermark wieder auf den Plan gerufen, ihre Spende zum Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz zu geben. In opferfreudiger Dankbarkeit wird sie wieder bereit sein, durch die Tat zu beweisen, daß das Wort: »Den besten Soldaten die beste Pflege!« kein bloßes Schlagwort ist. Hat der erste Spendentag in der Untersteiermark bereits ein großes Ergebnis gezeitigt, so sind wir gewiß, daß dieser zweite Sammeltag ein weiteres freudiges Bekenntnis des Dankes an das Deutsche Rote Kreuz ist, das in die Lage versetzt wird, seinen großen Aufgaben im Kriege gerecht zu werden.

Diesmal erhält der Appell an die Opferbereitschaft der Heimat erhöhte Bedeutung durch den neu entbrannten Kampf im Osten, der auch an das Deutsche Rote Kreuz neue große Anforderungen stellt. Das deutsche Volk und mit ihm alle Volksgenossen in der Untersteiermark werden sich, dessen sind wir sicher, in der Opferbereitschaft des unvergleichlich harten Einsatzes seiner Soldaten im Osten würdig erweisen. Wenn auch das finanzielle Opfer der Heimat nicht entfernt an das heranreichen kann, was die Front täglich und stündlich in nie erlahmendem Pflichtbewußtsein unter unsagbaren Strapazen und dem Einsatz von Gesundheit und Leben für uns leistet, so haben wir im Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz doch eine Gelegenheit, unseren Dank an die Soldaten durch die Tat abzustatten. Wieder tritt so die Untersteiermark an in der großen Geberfront — und sie weiß um ihre Pflicht.

m. Radfahrer von einem Lastkraftwagen gerammt und verletzt. Am 11. Mai 1942, nachmittags gegen 5 Uhr, wurde der Hilfsarbeiter Josef Scherks in der Frau-staudnerstraße in der Nähe der Brückenwaage von einem Lastkraftwagen gerammt, vom Fahrrad gestoßen, wodurch er zum Sturze kam und sich verletzte. Er wurde durch das Deutsche Rote Kreuz in das Krankenhaus in Marburg überführt. Der Lenker des Lastkraftwagens dürfte den Unfall nicht bemerkt haben, weil er in der Richtung gegen die Draubrücke weiterfuhr ohne sich um den Verletzten anzunehmen. Nachdem der Lenker des Lastkraftwagens sowie das Kennzeichen nicht bekannt sind, werden Zeugen des Unfalls gebeten, ihre Wahrnehmungen dem nächsten Gendarmerieposten oder der Staatlichen Kriminalpolizei, Dienststelle Marburg, Tegetthofstraße 34, bekanntzugeben.

m. Trauung und Todesfälle in Bad Neuhaus. Vor dem Standesamt in Neuhaus schlossen Stefan Ramschak aus Stermetz und Cäcilie Woduschek aus Lopatnik den Bund fürs Leben. In den letzten Tagen starben der neunjährige Maximilian Usar aus St. Johann und die 73 Jahre alte Katharina Medved aus Tscherne.

Kulturelle Arbeit in der Untersteiermark

Eigene Entfaltung auch des kleinsten Ortes der Untersteiermark

Anlässlich der Kulturtagung des Steirischen Heimatbundes, auf welcher der Leiter des Hauptkulturamtes in der Reichspropagandaleitung der NSDAP, Pg. Cerff, über die Grundsätze nationalsozialistischer Kulturarbeit sprach, wurde in einer kleinen Ausstellung ein Überblick über die Voraussetzungen praktischer Kulturarbeit in der Untersteiermark gegeben. Im folgenden soll nunmehr ein kurzer Überblick über die kulturelle Arbeit in der Untersteiermark, ihre Führung und Lenkung und deren Ergebnisse gegeben werden.

Als im April 1941 dieses Land wiederum ein Teil des Großdeutschen Reiches wurde, da war auch die Zielsetzung für die kulturelle Tätigkeit im Rahmen der gesamten politischen Aufgabenstellung klar gegeben.

Unter sofortiger Ausschaltung aller in den letzten 23 Jahren hereingetragenen fremden kulturellen Einflüsse mußte unter Bedachtnahme auf die besonderen, landschaftlich und bevölkerungsmäßig bedingten Verhältnisse der Anschluß und Gleichklang mit der reichen und vielfältigen kulturellen Arbeit des Reiches gefunden werden. Es galt daher in diesem ersten Jahre auf allen Gebieten die Grundlagen für die weitere Entwicklung zu legen. Dabei war und ist zu berücksichtigen, daß eine der wichtigsten Voraussetzungen, die Kenntnis der deutschen Sprache, vor allem auf dem Lande, weitgehend fehlte. Die Durchführung tausender Sprachkurse ist daher nicht nur eine politische Notwendigkeit, sondern geradezu eine kulturelle Tat.

Aus der eingangs erwähnten Leistungsschau, über die bereits berichtet wurde, und den allgemeinen Richtlinien ergeben sich die für die nächste Zeit notwendigen Maßnahmen. Der Überblick über die Tätigkeit des letzten Jahres läßt klar erkennen: In den Städten ist ein reiches kulturelles Leben

auf allen Gebieten zu verzeichnen, während auf dem Dorfe ein solches nur in Ansätzen oder überhaupt nicht festgestellt werden kann. So hat vor allem Marburg ein täglich spielendes Theater, die meisten Kreisstädte musikalische Klangkörper, die bereits mit beachtlichen Aufführungen hervorgetreten sind und auch sonst ist hier der Reigen der Veranstaltungen eher zu groß als zu klein.

Die Aufgabe der nächsten Zeit muß es daher sein, ohne Vernachlässigung der städtischen Arbeit eine Aktivierung des dörflichen kulturellen Lebens zu fördern. Dabei ist es unerlässlich, daß die gesamte Planung und Lenkung in einer Stelle verankert ist. Dieser organisatorischen Notwendigkeit ist im Steirischen Heimatbund weitgehend Rechnung getragen und es kann mit Befriedigung festgestellt werden, daß sich dies bereits als äußerst zweckmäßig erwiesen hat.

Das Kulturamt im Führungsamt II der Bundesführung ist mit seinen Arbeitsgebieten Musik, Schrifttum, Bildende Kunst, Raumgestaltung und Heimatpflege die zentrale Stelle für die gesamte kulturelle Planung und Lenkung. Die Übereinstimmung mit den Aufgaben im Rahmen des Arbeitsbereiches des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda sowie der Reichskulturkammer sind durch die Personalunion des Leiters des Führungsamtes II und des Beauftragten für Volksaufklärung und Propaganda beim Chef der Zivilverwaltung gegeben.

Zur praktischen Arbeit bedient sich der Leiter des Kulturamtes des Kulturringes, dem alle Ämter und Dienststellen angehören, die in irgendeiner Form an der kulturellen Arbeit interessiert sind. In den Kreisführungen stehen für die Planung und Lenkung der kulturellen Arbeit ebenfalls die Leiter der Kulturämter mit den Kreiskulturringen zur Verfügung. Dadurch ist eine zweckentspre-

chende Zusammenfassung aller Kräfte gegeben und ein sonst eventuell mögliches Nebeneinanderarbeiten vermieden. Die eigene Initiative und Verantwortlichkeit der verschiedenen Stellen wird dadurch selbstverständlich nicht berührt.

Ziel der nächsten Arbeit muß nun sein, die eigenständige, ortsgebundene kulturelle Arbeit des Dorfes zu wecken und zu fördern. Hierbei wird an der Spitze aller Bestrebungen das deutsche Lied stehen müssen. Es ist heute bereits eine helle Freude, wenn man hört, wie es überall im Lande singt und klingt. Hier hat vor allem die Jugend bereits ganze Arbeit geleistet. Zu erstreben ist hier die Kenntnis einer Reihe von Liedern, welche die ganze Dorfgemeinschaft zu singen imstande ist. In weiterer Folge müßte es der Stolz jeder Ortsgruppe sein, einen musikalischen Klangkörper aus den eigenen Reihen aufzustellen. Es ist dabei vorerst gleichgültig, ob es eine kleine Blaskapelle oder vielleicht sogar ein gemischtes Orchester oder aber auch nur ein Trio oder Quartett ist.

Die Zusammenfassung spielfreudiger Menschen, die die deutsche Sprache bereits beherrschen, zu Theatergruppen wird sich in vielen Ortsgruppen ebenfalls verwirklichen lassen. Die Förderung des Handpuppenspiels für groß und klein ergibt eine weitere Möglichkeit auch mit den bescheidensten Mitteln Wertvolles zu leisten.

Daneben gibt es selbstverständlich, abgestuft nach den örtlichen Gegebenheiten, eine Unzahl von Dingen, die in dieser Richtung geeignet sind, das Dorfgemeinschaftsleben zu gestalten. Dies ist ja überhaupt Sinn und Zweck dieser Arbeit. Nicht um irgendwelche Veranstaltungen durchzuführen, sondern um dem Gemeinschaftsleben des Dorfes aus sich heraus Ausdruck und Form geben zu können, sollen diese Dinge angepackt werden. Sie sind nicht zu organisieren und dürfen auch nicht an irgend ein Amt oder irgend eine Dienststelle gebunden sein. Es ist Sache der ganzen dörflichen Gemeinschaft unter der Führung des Ortsgruppenführers, mit den zur Verfügung stehenden Gestaltungsmöglichkeiten ein eigenes kulturelles Leben im Dorfe zu entwickeln.

Alle Arbeit auf diesem Gebiet aber steht unter dem Leitgedanken der Vertiefung unserer herrlichen großen deutschen Volksgemeinschaft. Siegfried Tremel.

m. Todesfall. Im hohen Alter von 90 Jahren verschied in ihrer Wohnung in der Reiserstraße 26 in Marburg die Private Antonie Terschowetz. — In der Todesanzeige in der gestrigen Nummer unseres Blattes soll der Name der verstorbenen Juliana Ferlitsch auf »Ferielsche« richtiggestellt werden.

m. Untersteierer in den Gauen des Reiches. Die Mitglieder oder Anwärter auf die Mitgliedschaft des Steirischen Heimatbundes, die ihren Wohnsitz in einem Gau des Großdeutschen Reiches verlegt haben, werden aufgefordert, ihre Anschrift bekanntzugeben. Näheres im Anzeigenteil.

m. Sonderpostamt. Vom 9. Mai bis 21. Juni wird in Berlin im Lustgarten auf der Ausstellung »Das Sowjet-Paradies« ein Sonderpostamt eingerichtet, bei dem ein Sonderstempel verwendet wird mit der Inschrift »Ausstellung das Sowjet-Paradies — im Lustgarten 9. Mai bis 21. Juni«.



Der Leiter des Hauptkulturamtes der NSDAP, Pg. Cerff, in Marburg

Pg. Cerff mit dem Bundesführer Steindl und dem Leiter des Führungsamtes II, Pg. Tremel, vor der Marburger Burg. Links außen Pg. Peteln, Leiter des Amtes Kultur in der Bundesführung

DAS SUMPFGELWEIB

Roman von Maria Berchtenbreiter
Urheber-Rechtsschutz durch Verlag O. Meister, Werdau
(26 Fortsetzung)

Und die Walp Weidacherin ballte die Hände in einem unbändigen Tatendurst, als sie sich selber vorräumte, wie sie mit der gesammelten Kraft eines solchen Pfluges dem gehaßten und geliebten Moor zu Leibe rücken würde. Aufreißen die Brust des geizigen Bodens, umlegen die schwarze, dampfende Scholle, in der Furche gehen mit dem Schritt eines Siegers.

Die Walp spürte nicht, daß schon lange zwei helle, forschende Augen auf sie gerichtet waren, die in ihrem offen dargebotenen Gesicht ganz ohne Scheu spazieren gingen. Wer bist denn du? forschten die fremden Augen. Was bist denn du für eine?

Am Nebentisch, von woher dieses befremdliche Augenblitzern zur Walp herüberkam, hatte man Stuhl an Stuhl eingeschoben müssen. Ellenbogenbreite Menschenbündel hingen stiernackig in den Tisch hinein, gestandene Bauern, ledige Burschen, halbwüchsige Knechtel, die heute durcheinander saßen, weil alle Ordnung aufgehoben war. Einer war darunter, der wohl des Ansehens wert gewesen wäre, auch für eine Walp Weidacherin. Stämmig und fest saß er da, der Sterzer Peter von Obersterz, mit himmellangen Beinen, die er kaum unterzu-

bringen wußte. Jetzt stieß er seinen Nachbarn an und fragte halblaut mit einer bedeutenden Kopfbewegung: »Kennst die da drüben! Ja, die neben der Redlbacherin! Komm' mir bekannt vor, weiß aber nicht, wo ich sie hintun soll.«

»Die?« Der ältere Bauer drehte sich langsam nach der Walp um. Dann schob er die Pfeife von einem Mundwinkel in den anderen. »Das ist die Weidacher Walp. Hast nix gehört von der? Ist viel Gered' gegangen von ihr, etliche Wochen ist's her.«

Gered'? Das paßte dem Sterzer Peter nicht ganz. Es soll kein Gered' sein um ein Weib, nicht im Guten, nicht im Schlechten. Weidacher Walp! Der Name klang dem Peter vertraut. Hatte nicht einmal sein Vater einen Weidacher gekannt, einen Moorbauern? Weidacher Walp! Seine Lippen mühten sich lautlos um diesen Namen, der nun dem Sterzer Peter unversehens ins Leben gefallen war. Weidacher Walp.

Er mußte immer wieder hinüberschauen zu ihr. Sie war eigentlich nicht das, woran er sonst sein Gefallen fand, nicht rund und rosig und verschämt kichernd, mit ein paar kecken Worten dumm verliebt zu machen. So schaute die da drüben nicht her. Darin kannte der Peter sich aus.

Aber irgendwas hatte ihn wie ein heißer Windstoß angesprungen, vorhin, als die nachdenkliche Walp mitten aus ihrem Sinnieren heraus so einen stummen, mächtigen Atemzug getan hatte. Keiner hatte das gesehen, nur er, der

Sterzer Peter von Obersterz. Wie sie sich zurückgelehnt hatte mit dem Kopf wider die Wand, wie sie sich gedehnt hatte in einer stillen, gebändigten Kraft.

»Einen Hof hat sie wohl. Ein ganz schönes Sach. Sauber beieinand.«

Das riß den Sterzer Peter herum. Einen Hof! Einen Hof! Das klang wie der schmetternde Beginn eines frohen Bauernanzes. He, Walp Weidacherin, brauchst keinen Bauern dazu?

»Ich glaub' aber, sie geht schon mit einem. Hab' was läuten gehört. Mit einem städtischen Loder.«

Hoppla! So kann man stolpern mitten im Schwung und Dreh. Hoppla, Sterzer Peter! Tu keinen Blick nimmer verschwenden, ist nicht der Müh' wert. Einen Städtischen hast, Weidacherin? Hast deswegen vorhin so brustzersprengend geschnauff? Einen städtischen Loder! Und den Hof verkaufen, he? Der Bauernarbeit davonlaufen.

Über die hellen Augen des Sterzer Peter fiel grauer Staub. Es hatte was aufleuchten wollen, blutarm und herznah. Aber nicht jedes Streichholz taugt dazu, ein Herdfeuer anzuzünden. Manches löscht schnell wieder aus. Deswegen gab der Sterzer Peter seinem Stuhl einen groben Stoß und trieb ihn herum wie einen Kreisel, daß er der Weidacher Walp nun den Rücken zuehrte. Aber die Walp sah diesen Rücken ebensowenig wie vorher sein braunes Gesicht, aus dem die hellen Augen blinkten.

Etwas ganz anderes sah die Walp. Und das traf sie wie ein unerwarteter Hieb.

Sie taumelte mit der Schulter gegen die Redlbacherin.

»No? Was hast denn?« tat die Dicke verwundert.

Die Walp gab keine Antwort. Sie starrte nur totenbleich in das Gesicht des Gschwendner Lorenz. Er stand breitbeinig mitten in der Stube und suchte mit den Augen nach einem Platz. An seinem Arm, aufgedonnert und halbstädtisch gekleidet, hing lachend und schwatzend die Elis.

In diesem Augenblick trafen sich die Blicke der drei Menschen. Jedes Gesicht veränderte sich auf seine ureigenste Art. Zwischen den starken Blicken, die nicht voneinander loskamen, schienen Funken hin und wieder zu prasseln.

Die Walp erhob sich schwankend.

»Laßt's mich naus!« Gerade noch, daß sie ein paar Geldstücke aus ihrem Beutel kramen konnte. Dann zwängte sie sich durch die Tischreihen, stieß sich schmerzhaft an einer Bankecke und strebte halbblind zur Tür. Aber da wandte sich plötzlich ein breiter Männerücken, der ihr den Weg versperrte, nach ihr um, sie sah in ein unbekanntes, rotes Gesicht, lachende Augen betasteten schonungslos ihre todblauen, verzerrten Züge.

»Wohin denn so schnell? Dableiben, Mädle! Setz dich zu uns, dann wird's lustig.«

Ein Angeheiterter griff mit tapsigen Händen nach der Walp, die in diesem Augenblick so schwer litt, wie noch nie in ihrem Leben.

MUTTERTAG

Und wir alle wollen gemeinsam danken vor allem der deutschen Frau, den Millionen unserer Mütter, die dem Dritten Reich ihre Kinder schenken. Denn welchen Sinn hätte all unsere Arbeit, welchen Sinn die Erhebung der deutschen Nation ohne unsere deutsche Jugend.

Adolf Hitler

Schon seit Jahren ist der dritte Sonntag im Monat Mai euch, den Müttern, gewidmet. Oft schon durften wir euch an diesem Tag unsern Dank für all das sagen, wofür es keinen ausreichenden Dank gibt. Aber gerade im Krieg hat dieser Tag eine besondere Bedeutung gewonnen. Ihr habt eure Kinder nun nicht mehr nur für euch. Ihr habt sie dem Volke gegeben, ihr seid Soldatenmütter geworden.

Deshalb gilt euch heute unserer höchsten Dank und unsere ganze Ehrfurcht. Denn nur durch euch sind die Taten der Männer möglich, ohne eure Liebe, eure Entsagung und — wenn es sein muß — auch euer Opfer wäre das große Geschehen undenkbar.

Darum werden heute auch die Gedanken eurer Söhne an der Front mit dem größten Stolz und der tiefsten Ehrfurcht bei euch sein. Die Soldaten sind stolz auf ihre Mütter, die in der großen Zeit nicht klein denken. Mutterliebe bedeutete immer Verzicht und Entsagung. Aber gerade heute erweist es sich, daß die Mutterliebe weit über das eigene Ich hinausgeht und daß sie auch zu opfern weiß.

Die Soldaten sagen ihren Dank dafür durch ihre Tapferkeit, die den Sieg erringen wird. Ist doch dieser Krieg ein Krieg für die deutsche Mutter und ein Ringen um die Zukunft der Kinder, die heute aufwachsen und die noch geboren werden.

Der Soldat kämpft für sie. Wenn er an die Heimat denkt, so wird dieser abstrakte Begriff konkret und nimmt Gestalt an. Die Heimat ist die Mutter, die Mutter seiner Kinder und die eigene Mutter.

Keiner ist mehr bestrebt als der Führer, den Müttern das größte aller Opfer zu ersparen. Doch er weiß, daß er sich auf die deutsche Mutter verlassen kann. Er weiß, daß die Mütter begriffen haben: es kann nichts Großes erstehen ohne die höchste Opferbereitschaft.

Doch auch den Müttern wollen wir unseren Dank sagen, die im Kriege Kinder geboren haben. Sie verkörpern den Sieg des Lebens über alle Schwere der Zeit. Es ist nicht leicht, bei allen den kleinen und großen Schwierigkeiten des Alltags, ein Kind zu pflegen, wie es sein soll. Aber es wird immer deutsche Frauen geben, die den Mut dazu haben. Ohne diese Mütter gäbe es keine Zukunft. Sie tragen das Volk in die Ewigkeit.

Die deutsche Frau hat den Sinn ihrer Sendung erkannt. Was bedeuteten alle großen Siege, wenn es keine Jugend gäbe, die die Früchte davon für ihr Volk ernten könnte! Nur die deutsche Jugend gibt den Opfern einen Sinn. Jeder Gefallene gab sein Leben für diese Jugend, die die Zukunft trägt — für die Mütter, die die höchste Liebe gaben, die uns ein ewiges Geheimnis bleiben wird: die unerschöpfliche, zu allem bereitete Mutterliebe.

Die Front kämpft für einen dauerhaften Frieden, damit nicht immer wieder deutsche Mütter diese schwerste Bewährungsprobe bestehen müssen. Dann werden deutsche Mütter ihre Kinder in einen glücklichen Frieden hineinwachsen sehen, der der schönste Lohn für alle Opfer ist. St.

Treu bis in den Tod

Den ehemaligen Siebenundvierzigern und ihren über 7000 Opfern des Krieges 1914—1918

Sonntag, den 17. Mai, wird in Marburg das Kriegerdenkmal für die im Weltkrieg Gefallenen des ehemaligen Marburger Hausregimentes Nr. 47 enthüllt.

Erst im Schlachtengetümmel bewährt sich Machede und erst in der Not zeigt man Treue. Mut und Treue bewiesen durch alle Generationen die Siebenundvierziger, die Angehörigen des ehemaligen Marburger Hausregimentes.

Zur Abwehr der herannahenden osmanischen Horden zum Schutz der europäischen Kultur als elftältestes der 102 Infanterieregimenter der ehemaligen österreichisch-ungarischen Armee gegründet, bestand es seine Feuertaufe bei der Befreiungsschlacht von Wien. Es kämpfte unter Prinz Eugen bei Zenta, seine Fahne flatterte auf zahlreichen anderen europäischen Kriegsschauplätzen, immer wieder wurde es im Kampf gegen die drohende Gefahr aus dem Osten eingesetzt.

Seit 1817 ergänzte sich das Regiment aus dem Marburger Kreis, im selben Jahr bezog es auch zum erstenmal die Draustadt als Friedensgarnison.

Vorwiegend Untersteirer dienten in diesem Regiment, das schon immer zu den besten der alten Monarchie gezählt wurde und in den Jahren 1914—1918 über 7000 Mann in den Schlachten bei Grodek, Przemysl, in den Karpathen, an den Ufern des Pruth und des Dnjester und später in den Isonzoschlachten, am Monete Ga-

brille, an der Wippach, besonders an der Hermada, an den Ufern des Tagliamento und der Piave verloren hatte.

Als eines der letzten trat es in den letzten Oktobertagen des Jahres 1918 den Rückzug an. So überdauerte das Regiment Nr. 47 den Stoß, dessen Schutz es gegründet war.

Noch einmal erblühte aus dem furchtbaren Zusammenbruch die aus Leid geborene, durch Blut gekittete Frontkamaradschaft. Als das Marburger Hausregiment bei der Auflösung nach der Volkszugehörigkeit gegliedert wurde, bekannten sich insgesamt nur 26 Mann als „Jugoslawen“.

In die Heimat zurückgekehrt, sahen sich die Untersteirer betrogen und verraten. In unerschütterlicher Treue kämpften sie mit ihren deutschen Frontkameraden bis zum bitteren Ende. Die Zersetzungserscheinungen, die sich in der Heimat infolge der Wählerarbeit aus Laibach bereits in den letzten Kriegsjahren bemerkbar machten, waren nie bis in den Schützengraben gedrungen. Fremd standen sie ihrer angeleglichen „Befreiung“ gegenüber. Anerkennung für den bedingungslosen, mannhaften Einsatz in den schweren Jahren des Krieges fanden sie nicht. Verhöhnt und bespöttelt wurden sie zurückgedrängt und jeder seinem eigenen Schicksal überlassen. Zugereiste nahmen ihnen nur zu oft Arbeit und Brot. Im serbischen Heer wurden sie trotz ihrer zahlreichen Kriegsauszeich-

nungen nie als voll angesehen. Der Serbe sah in ihnen keinen verlässlichen Soldaten, die soldatischen Haupttugenden, Tapferkeit, Mut, Kameradschaft und Opferbereitschaft wurden ihnen abgestritten.

Geduldsam ertrugen sie ihr schweres Schicksal, Wirtschafflich vernachlässigt, die Kriegsoffer unbetreut, standen sie noch unter ständigem moralischen Druck.

Erst die Befreiung der Untersteiermark brachte ihnen Genugtuung und Anerkennung für ihr Festhalten an der Tradition ihrer Vorfahren. Stolz nahmen sie die wohlbehüteten Kriegsauszeichnungen aus den Trüben. Zu jedem feierlichen Anlaß glänzten die Tapferkeits- und Erinnerungsmedaillen an ihrer Brust. Der Dienst in der Wehrmannschaft des Steirischen Heimatländes, die auch die Betreuung der Kriegsoffer durchführt, ist ihnen eine Selbsterständlichkeit. Die Frontkamaradschaft hat die Jahre der Fremdherrschaft überdauert. Ehemalige Siebenundvierziger stehen heute an führenden Stellen in der Organisation des Steirischen Heimatländes und der Verwaltung.

Die Untersteiermark vernahm mit Stolz, daß sie, im Vorjahre erst befreit, bereits in diesem Jahr am Freiheitskampf des deutschen Volkes aktiv teilnehmen darf.

Wieder werden Untersteirer, wie ihre Vorfahren durch Jahrhunderte vorher, mit der Waffe in der Hand sich der drohenden Gefahr aus dem Osten entgegenstellen. Das gemeinsame Fronterlebnis mit deutschen Kameraden aus allen Gauen des Reiches wird das uns alle umschlingende Band noch fester knüpfen. Aus dieser Schicksalsgemeinschaft wächst der unbesiegbare Geist des Zusammengehörens und die Widerstandskraft gegen alles Fremde.

Aus der Geschichte des ehemaligen Marburger Hausregimentes wird jeder Untersteirer, dem es vergönnt sein wird, den grauen Rock der Soldaten Adolf Hitlers zu tragen, Kraft und Haltung schöpfen. Die Söhne und Enkel werden dem Vorbild ihrer Väter und Großväter folgen, die stets nur eine Treue kannten, die grenzenlose, absolute, die im Helden-tod ihre Krönung fand.

Über 7000 Soldatengräber der ehemaligen Siebenundvierziger liegen allein aus den Jahren 1914—1918 auf den Schlachtfeldern des ersten Weltkrieges. Sie sind uns allen Verpflichtung.

Das Kriegerdenkmal vor der ehemaligen Marburger Kadettenschule wird jedem von uns den Gedanken wachhalten, daß die Untersteiermark immer bereit war, ihren Blutzoll zu opfern, wenn es galt für Volk und Reich einzustehen und feindliche Horden von unseren Heimen abzuhalten.

Den Toten ist der Stein gewidmet. Mögen die Lebenden stets Sorge tragen, daß ihr Blut nicht umsonst geflossen ist.

Otto Koschitz



Aufnahme: Weißensteiner

Verdunkelung
von 21³⁰ bis 4³⁰ Uhr

Zu Mutters Geburtstag

Mutter, was soll ich dir schenken, was wäre dir lieb und recht? Gar manches kann ich mir denken, doch jedes ist mir zu schlecht. Nur eines will mir gefallen, es ist ja längst schon dein. Es ist das Stillste von allen — und wird mein Herz wohl sein.

Karl Burkert

Mutter

Von Ludwig Waldweber

Als ich mich an den Schreibtisch setzte und verloren in den dichten Nebeln hinausstartete, stand sie plötzlich draußen unter dem Kastanienbaum. Es fing an zu regnen. Kastanienbraun klatschte herab und wehten wie große Tränen an meinem Fenster nieder.

Wer mochte die Frau wohl sein? In der einen Hand trug sie ein Paket, in der anderen einen Sack. Der Sack war fast größer als sie selbst. Anscheinend kam sie vom Bahnhof und schleppte über ihre Kraft. Resch und ruckweise atmete die leichtgebeugte Gestalt. Seltsam: diese Frau erinnerte mich an jemand. An wen erinnerte sie mich? Es mußte jemand sein, der mir nahe stand. Ich fühlte es.

Das Regengitter zwischen mir und der Frau verdichtete sich mehr und mehr. Sorglich rückte sie ihren Sack unter den dichten Kastanienbaum, wo noch ein trockenes Plätzchen graute. Aber schließlich wurde es auch da feucht. Wie hilflos drehte sie sich um ihre Achse. Dann löste sie mit ra-

schem Griff das große Tuch vom Kopf und breitete es schützend über den Sack. Und trat vor und schaute nach dem Wetter aus. Der Regen rieselte ihr ins Gesicht und in den Nacken. Sie schien es nicht zu merken.

Eine merkwürdige Unruhe wuchs in mir auf. So, als ob das Schicksal dieser Frau irgendwie ins meine griffe. Unruhig begann ich am Fenster auf und ab zu gehen.

Das Mütterchen stand draußen im strömenden Regen und deckte mit der eigenen Kopfbedeckung ihre armselige Habe.

Plötzlich stand ich auch unter dem Kastanienbaum. Warum sie bei dem abscheulichen Wetter nicht ins Haus trat?

Ein erstaunter Blick trifft mich. Wie sie sich unterstehen könne, mit ihrem Zug in ein so vornehmes Haus zu treten — der Regen würde ohnehin bald vorüber sein.

In Wirklichkeit ist das Gegenteil wahrscheinlich. Zügel regnet es sich ein.

„Bei dem Wetter können Sie doch hier nicht stehen bleiben.“

„Ich schon, aber —“

„Ja, aber —?“

„Das gute Bett wird halt naß.“

Kurz entschlossen rief ich nach dem Sack und dem Paket daneben.

Ich habe Mühe, das Zeug aufzuheben. „Donnerwetter, und das haben Sie allein vom Bahnhof herübergeschleppt?“

Sie nickt und lächelt. Es ist ein glückliches Lächeln: „Wohl, wohl, Herr.“

Der Bahnhof ist eine Viertelstunde weit entfernt.

Ich nötige die Frau ins Haus. Bis auf die Haut ist sie durchnäßt. Aber eben deswegen will sie nicht ins Zimmer treten. Eine Sünde wärs, in eine gute Stube diese Nässe und diesen Schmutz zu tragen. Ob sie nicht im Flur warten dürfe?

Es bedarf einer sanften Anwendung von Gewalt, bis das Mütterchen am warmen Ofen sitzt. Mein Hausdrachen bringt etwas Heißes und Gebäck. Mit einem Gemisch von Staunen und Entrüstung schaut er auf den seltsamen Gast. Aber ich habe ihn zeitig an Überraschungen gewöhnt.

In der behaglichen Wärme taut das Mutter! langsam auf. Ich möchte nach ihrem Woher und Wohin fragen. Doch hält mich eine unerklärliche Scheu davor zurück. Ich nötige sie, vom Gebäck zu nehmen. Dabei bemerke ich in ihrer inneren Hand einen großen, schwarzen Fleck. Unwillkürlich greife ich nach der Hand: — eine Blutblase?

Sie wehrt ertötend ab. Wenn sie den Träger nicht vergessen hätte, würde es gar nicht passiert sein. Ihr eigenes Verschulden. Aber wie sich der Bub freuen wird, der Franzl!

Glücklich nickte sie. „Er weiß nicht, daß ich komm, aber mir hats halt keine Ruh mehr lassen.“

Nun wird sie gesprochen: Ihre Blase, ja drei hat sie gehabt; einen trafs in Fludern und den andern weit in Rußland drin. Ihr Jüngster und ihr einziger nun hatte sich vorige Woche verheiratet. Es hat halt sein müssen: ein Kind soll nicht ohne Vater zur Welt kommen. Freilich, haben tun beide nichts. Eine Kammer und ein Bett, und das Bett hat seine Frau mitgebracht. Sie, seine Mutter, sie habe ja selber nichts. Ein Bauer, bei dem sie fünfzig Jahre gedient hatte, gibt ihr das Ausgeding. Aber von ihrem Mann — Gott hab ihn selig! — von dem ist jetzt noch einiges altes Zeug da, das will sie jetzt dem Buben bringen. Und weil sie doch zu zweit nur ein Bett haben, hat sie gleich noch das ihrige zusammengepackt. Sie schläft ohnehin nimmer viel, wie halt alte Leute schon sind. Sie hat sich den Strohsack aufgefüllt und ein paar warme Decken hat sie noch und —

Plötzlich halte ich die hartgeschwielte Hand mit der großen, blutigen Blase in der meinen: Mutterhand, heilige Hand!

Aus dunklem Rahmen steigt mein eigen Mütterlein zu uns nieder. Und lächelnd segnet sie ihr großes Kind.



(Scherl-Archiv-M.)

Ein Glückwunsch, über den sich Mutti von Herzen freut

Erste ständesamtliche Ferntrauung in Marburg

Heute, Samstag, den 16. Mai, findet vor dem Standesamt in Marburg die erste Ferntrauung statt. Getraut wurden der Spielleiter am Landestheater in Klagenfurt, Hermann Gruber, derzeit Oberleutnant an der Ostfront, mit Fräulein Nelly Petschnigg aus Marburg. Trauzeugen sind der Bruder der Braut, der bekannte Marburger Tanzmeister Jacky Petschnigg, und Fräulein Ilse Savost. Der Bräutigam entstammt der bekannten alt-sassigen Marburger Lederfabrikantensfamilie Gruber.

Das Marburger Stadttheater bringt

Sonntag, den 17. Mai, Abendvorstellung um 20 Uhr: »Monika« (Nachmittagsvorstellung entfällt); Montag: »Traviata« (Ring II des Amtes für Volkbildung. Kein Kartenverkauf); Dienstag: »Der Graf von Luxemburg«; Mittwoch: »Cavalleria rusticana« und »Der Bajazzo«. (Geschlossene Vorstellung für die Wehrmacht. Kein Kartenverkauf.) Donnerstag: »Monika«; Freitag: »Der Weibsteufel«. (Gastspiel des Steirischen Landestheaters.) Samstag: »Lisa benimm Dich!« (Erstaufführung.) Sonntag, den 24. Mai, Nachmittagsvorstellung um 15 Uhr: »Liebe in der Lerchengasse«. Abendvorstellung um 20 Uhr: Zum 25. Mal! »Monika«.

m. Der Pfingstverkehr wird eingeschränkt. Wir verweisen auf die beiden Bekanntmachungen in unserem heutigen Anzeigenteil, in denen die Bestimmungen über die Zulassungskarten für den Pfingstverkehr und über die Beschränkung der Benutzung von Kraftomnibussen mitgeteilt werden.

m. Verlegung wichtiger Dienststellen. Nähere Einzelheiten über die Verlegung der Dienststräume verschiedener Abteilungen der Hauptabteilung Wirtschaft sind aus unserem heutigen Anzeigenteil zu ersehen.

Die ersten Arbeitsmädchen verließen Cilli

Aus den Kreisen Cilli und Rann ins Tiroler Land

Am Bahnhof in Cilli gab es am Donnerstag nachmittag eine schöne Feier. Zum ersten Mal wurden untersteirische Arbeitsmädchen aus den Kreisen Cilli und Rann verabschiedet. Schon Tage zuvor lebten die Mädchen mit ihren frischen Sträußchen aus Ähre, Kornblumen und Mohnblumen die Stadt, in der sie zur Musterung erschienen waren. Zum Teil gab es bei der Musterung auch traurige Mienen bei jenen, die von der Kommission zurückgestellt werden mußten und noch am letzten Tage hatten sich viele angestellt, weil sie sich zum Ehrendienst der deutschen Mädchen freiwillig melden wollten.

In Anwesenheit des Arbeitsdienstführers Fahl waren am Bahnhof 95 Mädchen in drei Reihen angetreten, um den Eisenbahnzug zu besteigen, der sie in Arbeitsdienstlager in das schöne Tirol bringen soll. Im Namen des Kreisführers verabschiedete Führungsamtsleiter Pg. Paidasch die Mädchen. Er sprach davon, daß jede einzelne bald erkennen werde, wie

Wieder Pferderennen in Luttenberg

Die Untersteiermark führend in der Zucht des Rennpferdes

In der Kreisstadt Luttenberg, die weit und breit durch ihre Pferderennen und die Pferdezucht bekannt ist, wird am 21. Mai dieses Jahres das erste Pferderennen der Untersteiermark seit der Heimkehr ins Großdeutsche Reich abgehalten.

Die Pferdezucht Luttenberg ist sehr alt, hat doch sogar das Stadtwappen ein Pferd. Besonders zur Zeit Maria Theresias konnte die Pferdezucht einen gewaltigen Aufschwung verzeichnen. Sie führte den Araber und das Lippizaner-Blut ein. Diese alte Zucht vererbte sich dann von Generation zu Generation und bis heute hat sich der Brauch erhalten, daß die Töchter als Mitgift Pferde mitbekommen.

Unsere Pferdezüchter erkannten rechtzeitig den großen Wert des amerikanischen Trabers und wußten auch, daß er nicht nur ein vorzügliches Rennpferd, sondern auch in der Wirtschaft sehr gut zu verwenden ist. Schon die ältesten Züchter verlangten nämlich vom Pferd nicht nur die Schönheit, sondern auch Nutzen. In amerikanischen Traber fanden sie das Pferd, das leicht zu ernähren ist, eine Ausdauer bei Feldarbeiten zeigt und trotzdem ein verlässlicher und williger Fahrer ist. Wenn heute die Luttenberger bäuerliche Zucht wohl zur besten in Mitteleuropa gehört, so ist diese erfreuliche Tatsache die Frucht jahrzehntelanger zäher und aufopfernder Arbeit der Züchter und schließlich des Trabervereins.

Während der Weltausstellung in Wien im Jahre 1873 hat unter anderen Volksbelustigungen besonders das Pferderennen an dem sich sogar russische Trabrenner beteiligten, größtes Interesse erregt. Das bewog die Veranstalter dieses Rennens, noch in selben Jahre den ersten Traberverein der österreichisch-ungarischen Monarchie zu gründen. Schon zwei Jahre später beschlossen die begeisterten Luttenberger Pferdezüchter, auch einen solchen Traberverein ins Leben zu rufen, der als zweiter in der ganzen Monarchie die Wichtigkeit einer derartigen Gründung erkannte. Sein erster Vorsitzender war der Graf August von Schenk.

Das erste Pferderennen fand im Jahre 1875 auf der Verkehrsstraße um Lutten-

berg statt, erst später im Jahre 1903 fand das Pferderennen am neuen, noch heute bestehenden Rennplatz statt. Diese Pferderennen wiederholten sich dann jährlich und bewahrten stets den Charakter eines Volksfestes. Die Geschichte und die Resultate dieser Pferderennen bestätigen die Richtigkeit der Ansicht, daß die Freude an einem schnellen Pferde dem Volke angeboren ist. Diese Orte, in denen das Bestreben, Rennpferde zu haben und zu züchten, lebt, gelten noch heute zu den besten und führenden in der Zucht des Rennpferdes. So mußte in einem Jahresbericht des Marburgers Trabervereins festgestellt werden, daß die Luttenberger bäuerliche Zucht „was Traber anbelangt, an der ersten Stelle in der Monarchie steht“. Unzählige Male nahmen diese bäuerlichen Pferde den ersten Platz an verschiedenen Rennen ein und konnten auch in größeren Städten als Sieger vor professionell trainierten Pferden hervorgehen.

Während der jugoslawischen Herrschaft verloren die Luttenberger Pferderennen an Bedeutung, weil Belgrad verständnislos diesem edlen Sport gegenüberstand und die ganze Pferdezucht in wirtschaftliche Not geraten ließ. Pferde, die im Luttenberger Gebiet gezüchtet wurden, errangen aber auch außerhalb der engeren Heimat beachtliche Erfolge. In Agram, Belgrad, Salzburg und Wien fielen ihnen des öfteren die ersten Preise zu. Den größten Erfolg errang wohl Peter Pilot in Budapest, wo er im Jahre 1940 die Strecke in 1:23 durchlief.

Für dieses erste Pferderennen in der Untersteiermark seit der Heimkehr herrscht regstes Interesse, da die Zucht viele Erfolge aufzuweisen hat und auch von außerhalb starke Beteiligung zu erwarten ist.

H. H.

Bürgermeistertagung in Cilli

Anläßlich der letzten Bürgermeistertagung in Cilli sprach in einem längeren Vortrag Regierungsoberingenieur Pöschl von der Behörde des Reichsstatthalters in Graz. Er erläuterte allgemeine und besondere Fragen des Besoldungsrechtes. Über die Einführung fürsorglicher Vorschriften in der Untersteiermark sprach der Leiter des Fürsorgeamtes.

Stabsleiter Mertzlich, der Leiter des Ernährungsamtes A, besprach allgemeine Fragen der Landwirtschaft, besonders den Frühlingsbau, die Silo- und Düngerstättenbauaktion, die Regelung der Landarbeiterfrage, Angelegenheiten der Viehverteilung und die Eier- und Getreidefassung. Über Maßnahmen in der Kartengebahrung und im Kartenbezugsmaßbrauch referierte der Leiter des Ernährungsamtes B, Schweickhardt, während der Leiter des Wirtschaftsamt, Pg. Wagner, zu Kriegswirtschaftsmaßnahmen Stellung nahm.

Zum Muttertag in Cilli

Für den Muttertag herrscht in der Sannstadt recht großes Interesse. Das Amt Frauen bereitet für Sonntag mehrere Feiern im großen Saal des Deutschen Hauses vor, da alle Cillier Mütter, fast 3000 an der Zahl, daran teilnehmen sollen. Mitwirkende sind das Cillier Symphonieorchester, die Frauenschaft, die Kindergruppe der Frauenschaft und die Singeschar. Die erste Feier beginnt um 9 Uhr vormittag, während der Beginn der nächsten auf 12 Uhr festgesetzt wurde.

Eröffnung des Inselbades

Die Eröffnung des Inselbades auf der Feiberinsel findet am Samstag, dem 16. Mai 1942, statt. 4411

Festlegung der feiertage im Kriege

Da bei vielen Volksgenossen noch immer Unklarheit darüber herrscht, welche Feiertage staatlich anerkannt sind und gefeiert werden, wird hiermit nochmals darauf hingewiesen, daß die gesetzlichen Feiertage folgende sind: 1. Jänner, Ostermontag, Pfingstmontag, 1. Mai und der 25. und 26. Dezember.

Durch die Verordnung des Reichsstatthalters in der Steiermark vom 20. Dezember 1940 wurden entsprechend der reichseinheitlichen Regelung für die Dauer des Krieges zu Werktagen erklärt: 6. Jänner, 29. Juni, 15. August, 1. November und 8. Dezember.

Mit Verordnung über die Handhabung des Feiertagsrechtes während des Krieges sind die Wochentage, auf die der Himmelfahrtstag und der Fronleichnamstag fallen, Werktag. Kirchliche Feierlichkeiten aus Anlaß dieser Tage, sind auf den nachfolgenden Sonntag zu verlegen.

m. Zum Klavierabend Dr. Georg Kuhlmann. Wie wir bereits berichteten, veranstaltet das Amt Volkbildung Montag, den 18. Mai, im Heimatbundsaaal unter dem Motto »Fröhliche Klaviermusik« ein Konzert, mit welchem die heurige, an schönen und wertvollen Veranstaltungen reiche Spielzeit, soweit es sich um solistische oder kammermusikalische Darbietungen handelt, ihren krönenden Abschluß findet. Es spielt ein Meister des Klavierspiels, ein in allen großen Konzertsälen Deutschlands stets innigst willkommen geheiener und gefeierter Gast, Dr. Georg Kuhlmann. Das auf malliche Beschwingtheit und edle Heiterkeit eingestellte Programm enthält ausgesuchte Kabinettsstückchen der pianistischen Literatur, Werke von Mozart, Beethoven, Weber, Reger, Smetana, Liszt, de Falla, Ravel u. a. Eintrittskarten sind in der Verkaufsdienststelle des Amtes Volkbildung zu haben.

m. »Warnung der Bevölkerung vor Gefahren beim Auffinden von Ballonen.« Der Gegner verwendet in der letzten Zeit zu verschiedenen Zwecken, z. B. Abwurf von Flugblättern, frei fliegende, kugelförmige Ballone von 2 bis 3 Metern. Sie sind mit Wasserstoff gefüllt und verbrennen mit einer Stichflamme von mehreren Metern. Die Bevölkerung wird davor gewarnt, niedergegangene Ballone wegen der damit verbundenen Verbrennungsgefahr zu berühren. Wer einen derartigen Ballon sichtet oder findet, ist verpflichtet, sofort die nächste Polizeidienststelle zu benachrichtigen, die das weitere veranlassen wird. Soweit die Ballone mit einem Halteseil oder -draht versehen sind, sind sie damit an einem Baum, Zaun, Fahrzeug oder dergleichen anzubinden. Hierbei darf der Ballon jedoch weder ganz heruntergeholt, noch berührt werden. Jede Annäherung an den Ballon ist bis zum Eintreffen der Polizei zu verhindern.

Wie du mir, so ich dir!

Eine heitere Geschichte

Von Oswald Fritz

Die Leute von Hellerau können den Krebmichl gut leiden, weil er ein kreuzbraver Kerl ist. Er lebt mit seiner Lena droben in der Einöde und verdient sein Brot im fürstlichen Revier, wo er im Sommer das Holz schlägt und im Winter zu Tale fördert.

Der Michl ist ein Riese von Gestalt, ganz das Gegenteil seines zierlichen Weibes, und wenn man ihn im Walde trifft, möchte man sich schier fürchten vor seiner wuchtigen Gestalt. Erst wenn er den Mund auf tut, sieht man, daß man es mit einem biederem Wäldler zu tun hat. Er ist viel allein, und wenn er jemanden trifft, mit dem er einen Plausch machen kann, ist er glücklich. Das ist sein Fehler oder sein Vorzug. Wie mans nimmt. Wenn der Michl einmal irgendwo zukehrt, sitzt er wie angenagelt. Aber wie kommt die Lena dazu, immer allein sein zu müssen? Den ganzen Limer Tag ist der Mann fort, und die Sitzweilstunden verbringt er auch noch anderwärts. Das paßt der Lena nimmer.

Einmal, wie der Michl gerade fortgeht, nimmt sie das Wort: »Michl!«, sagt sie, »ich sag dirs jetzt im Guten! — Rimm zur Zeit hoam!... ih leids nimmer, daß d'alleweil so spät kimmst! Wennst net um neune dahoam bist, sperr ih dih auß!... Dann kannst auf das Wies schlafen!« Der Michl hört's und geht. In den späten Nachmittagsstunden eilt er mit den besten Vorsätzen heimzu, denn ein Zwiespalt mit seinem Weibe wäre ihm recht zuwider.

Der Mensch denkt und Gott lenkt. In der Waldschenke zu den »Drei Tannen« sitzen etliche lustige Hellerauer und erspähen den Michl, wie er eilends heim will. Sie stürzen heraus, fassen ihn unter und schleppen ihn in die Wirtsstube, mag sich der Michl noch so sträuben. Vorbei ist's mit dem Vorsatz.

In der Wirtsstube geht es kreuzvergnügt zu. Die Freunde von Hellerau wissen so viel Lustiges zu erzählen, daß der Michl nicht aus dem Lachen herauskommt. Die Zeit geht im Flug. Die große Stubenuhr rasselt verdächtig oft, wie der Michl endlich zur Besinnung kommt. Er erhebt sich schwerfällig und wankt zum Tor hinzu. Bedächtig lenkt er seine Elfer dem Häuschen zu, das ganz vom Mondlicht überglänzt ist. Endlich steht er vor der Haustüre und klopft: »Lena... mach auf!... ich bins... der Michl!«. Im Häuschen ist es totenstill. »Lena... mach auf!... Sei net so gspassig!«

Die Lena steht längst hinter der Haustüre und hört mit stiller Freude die Reden des Michl an, der immer ungeduldiger wird. Erst wie er mit beiden Händen auf die Tür losdrischt, meldet sie sich: »Du Lumpst du!... Du nichtsnutziger Schlankel!... Hast es guet ghört, was ich heute früh gsagt hab... Ich mach dir net auf!... Jetzt kannst auf der Wies schlafen!«

»Weib... mach keine Dummheiten!... Du kannst mich net!« sagt der Michl und schlägt einen jämmerlichen Ton an. »Ich tue mir etwas an und dann... dann kannst mich suechen!«

»Meinetwegen,« pfaucht die Michalin. Der also Angefahrene blickt nachdenklich auf das kleine Teichlein, das vor seinem Häuschen liegt.

Wenn es dein Willen ist, so kann es schon sein!« schreit der Michl überlaut, macht ein paar schwere Schritte und wirft den Dengelbock, der vor der Haustür steht, ins Wasser.

»Jesses, Maria und Josef!... Heiliger Florian hilf!... Jetzt is er wirklich einghupft!... zettert die Michalin, öffnet die Haustüre und erscheint im Hemd. »Um Himmels willen... ih laß dich glei ein!«, jammert sie.

Der vermeintliche Michl im Wasser tut nichts dergleichen. Nur ein glucksendes Geräusch gibt er noch von sich. Im Halbdunkel der Nacht schaut der Dengelbock wirklich wie ein Mensch aus, der im Weiber hockt. »Michl!... Michl!... Um Gottes willen geh außer!«

Die Michalin holt eine Stange, und der schlaue Michl hüpfte hinter der aufgeschlagenen Tür hervor, verschwindet und schließt den Riegel. Die Michalin kommt zurück und stochert auf den Dengelbock los. Er rührt sich nicht, und wenn die Michalin noch so jammert und schreit. Endlich gibt sie ihr Mühen auf. Da wird sie auf einmal gewahr, daß sie der böse Mann genarrt hat. Sie findet die verriegelte Türe.

»Michl!... mach auf!«, wimmert sie. Der Michl steht hinter der Türe und kostet die umgekehrte Rolle aus. »Michl!... Mach auf!... Ich tue dir nichts,« bettelt die Michalin, aber es ist vergebens.

Die Nacht ist kühl, und die Michalin beginnt zu frieren. Und weil das Betteln nichts fruchtet, zieht sie ein anderes Register:

»Du Filzignl, du elendiger!... Du Mistkerl!... Ich werd dir einheizen, wenn ich dich erwisch!«

»Ah so... jetzt kenn ih mich in dir aus!« brummt der Filzignl und legt sich ins Bett.

Der Michalin bleibt nichts übrig, als daß sie eine andere Liegestatt sucht. Es ist ein Glück, daß der Geißtall offen steht, sonst müße sie die Nacht auf der Wiese zubringen. Sie legt sich auf eine Schütte Heu und schimpft sich in den Schlaf, aber der Michl hört nichts mehr davon. Er hört auch am anderen Tage nichts mehr.

»Wie haben es dann die Hellerauer erfahren?«, wird jemand fragen. Nun, das ist so: Die Michalin hat es unter dem Siegel der Verschwiegenheit ihrem Geschwisterkind, der Botenres aus Hellerau erzählt. Die Botenres hat es unter der gleichen Bedingung an irgendjemand im Dorf weitergegeben. So wissen es jetzt alle unter dem Siegel der Verschwiegenheit.

Anekdote

Glück im Unglück.

Bei einem schweren Unwetter war der Blitz in ein Kloster eingeschlagen. Wohl war der Dachstuhl zum Teil ein Raub der Flammen geworden, jedoch war den Insassen des Klosters nichts geschehen.

Am nächsten Sonntag hielt der Abt des Klosters eine Predigt, in der er auf das Naturereignis zu sprechen kam. Dabei sagte er: »Wir haben bei allem Unglück unseren Herrgott für die Gnade zu danken, die er uns dadurch erwies, daß er den Blitz nur in den Kirchturm einschlagen ließ. Hätte er ihn statt dessen in den Weinkeller unseres Klosters fahren lassen, so wäre es sehr wahrscheinlich gewesen, daß keiner unserer Brüder mit dem Leben davongekommen wäre!«



43.8

Die Heimat dient der Front

Standortappell der Wehrmachtsbetriebe der Kreises Marburg

Im vollbesetzten Versammlungssaal des Steirischen Heimatbundes in Marburg kam am Mittwoch, den 13. Mai, ein Standortappell der Wehrmachtsbetriebe des Kreises Marburg zur Durchführung, zu dem die Betriebsführer mit ihren Gefolgschaften überaus zahlreich erschienen waren.

Nach der Eröffnung sprach der Kreisobmann des Wehrkreises ausgehend von der Feststellung, daß die deutsche Wehrmacht derzeit der größte Betriebsführer geworden ist, über die Aufgaben und Pflichten der einzelnen Betriebsführer, die in der Menschenführung ihrer Gefolgschaftsmitglieder ihre erste Pflicht sehen müssen. Die Menschenführung umfaßt auch die Fürsorge- und Betreuungspflicht gegenüber den ihnen anvertrauten Volksgenossen. Mit vollem Einsatz hat der Betriebsführer, der als einziger verantwortlich für alle Vorkommen im Betrieb ist, für alle Belange des Betriebes Sorge zu tragen. Die Amtsträger stehen ihnen nur als Berater und Mittler zur Seite. Die gegenseitige Zusammenarbeit bildet die Voraussetzung für die restlose Erfüllung der ihnen aufgelegten Aufgaben.

Anschließend sprach der Leiter des Arbeitspolitischen Amtes in der Bundesführung des Steirischen Heimatbundes, Pg. Hackl, Er unterstrich die Notwendigkeit des Gemeinschaftsgedankens. Nur das

Können, Wissen und Leisten entscheidet. Er verglich den Sozialismus von 1918 mit jenem von 1933 und dem von 1942. Wenn heute so mancher Arbeiter der Stirn oder der Faust seinen Hammer mit dem Schwert vertauschen mußte, so bedeutet die Arbeit in der Heimat doch im engsten Sinn Arbeit für das Gesamtvolk, denn der Soldat ermöglicht erst die friedliche Arbeit in der Heimat, die wieder Voraussetzung für den vollen Einsatz der Front ist. So sichert die gewaltige dynamische Leistung des gesamten deutschen Volkes den Endsieg.

Zum Abschluß ergriff Reichseinsatzredner Pg. Wagner aus Salzburg das Wort. In einem Schulungsvortrag über die Grundbegriffe der nationalsozialistischen Weltanschauung und der logischen Folgerungen riß er die Anwesenden mit und wies, übergehend auf das große Ringen des deutschen Volkes, das nicht erst vor einigen Jahren begann, die Pflichten jedes deutschen Menschen in diesem gewaltigen Kampf um deutsche Weltgeltung auf.

Der Gruß an den Führer und die Lieder der Nation bildeten den Abschluß des Standortappells der Wehrmachtsbetriebe, deren Betriebsführer mit ihrer Gefolgschaft die hohen Aufgaben, die ihnen anvertraut wurden, voll und ganz erkennen und danach handeln.

m. Interessantes Allerlei aus Hohelegg.

Den Bund fürs Leben schlossen Stanislaus Schwanut mit Maria Skof, beide Angestellte der Gau-Siechenanstalt in Hohelegg. — Vor einigen Tagen wurden in Sternstein ein Hilfskindergarten eröffnet. In ihm tummeln sich täglich 30 bis 40 Kinder, denen zu Mittag nebst anderen schönen Dingen ein gutes und reiches Mittagessen verabreicht wird. Für gute Stimmung und schöne Lieder und Spiele sorgen die Betreuerinnen, drei Arbeitsmädchen. — Die Gemeinde Hohelegg ließ an vielen geeigneten Stellen Bänke aufstellen, so auf der Straße vom Ortsgruppenheim bis zum Gemeindeamt, in der Allee bis zum Viehplatz und auf dem Wege zum Florianberg. Hier wurden auch Tische aufgestellt. Die Bewohner des Marktes und die Fremden, die den Florianberg wegen der wunderbaren Aussicht gerne besteigen, sind von der Neuerung besonders erfreut. — In den Gärten und auf den Feldern wird allorts fleißig gearbeitet. Jedes Fleckchen Erde wird ausgenützt und auch die bisher brach gelegene Scholle wird bearbeitet. Auch in den Obstgärten sprechen alle Anzeichen dafür, daß in diesem Jahr der Obstsertrag ein besonders guter sein wird.

m. Bevölkerungsbewegung in Cilli.

In der vergangenen Woche wurden vor dem Standesamt in Cilli 25 Geburten und 11 Sterbefälle verzeichnet. Gestorben sind: Anton Zwachte, Emil Marolt, Franz Supanz, Johann Orntsch, Johann Koschotomai und Konrad Detschmann, alle aus Cilli, ferner Anna Kaltenegger, Heilstein, Ursula Joscht, Bischofdorf, Justine Dobowischek, Neuhaus und Gertrud Scherbeck, St. Florian bei Rohitsch.

m. Unfallschronik. Den 22jährigen Hilfsarbeiter Johann Dolai aus Brunnndorf, Lilienringgasse 30, der zur Zeit bei einem Marburger Großbetrieb beschäftigt ist, traf gestern ein schweres Unglück. Während der Arbeit wurde er, als er auf den Schienen des Industriegleises stand, von einem überraschend heranrollenden Radgestell erfaßt, wobei ihm das eine Rad über den rechten Unterschenkel hinwegging. Dolai trug einen schweren Beinbruch davon. — In der Volksschule in Gams bei Marburg stürzte die zehnjährige Schülerin der vierten Klasse Katharina Demschla aus Tresternitz auf der letzten Stufe der Schultreppe so unglücklich, daß sie sich dabei das Schlüsselbein brach. — Donnerstag früh trug sich in einem Fabriksbetrieb in Drauweller bei Marburg ein schwerer Unfall zu. Der 32jährige Hilfsmeister Josef Krasser, wohnhaft in Brunnndorf, Heinrich Lerchgasse 16, war mit dem Anbringen des Treibriemens an die Transmission beschäftigt, wobei er von dem Riemen mitgerissen und in die Transmission hineingezogen wurde, an der er hängen blieb. Krasser erlitt schwere Verletzungen am ganzen

Körper, sowie einen Bruch des rechten Unterarmes. — In Lendorf bei Marburg wurde die elfjährige Schülerin Stefanie Zafnik von einem Straßenpassanten zur Seite gestoßen, wobei sie derart unglücklich ausglitt, daß sie sich das rechte Hüftgelenk verrenkte. — Auf der Rückkehr vom Weingarten kam der 45jährige Großgrundbesitzer Alois Supanitsch aus Weigen 16 bei Jahring in den Büheln auf der glitschigen und abschüssigen Straße zum Sturz und zog sich einen Bruch des rechten Fußgelenkes zu. — Einen ähnlichen Unfall erlitt die 29jährige Private Amalie Kawur aus Marburg, Prinz-Eugen-Straße 5, die auf einem Stiegenaufgang derart unglücklich ausglitt, daß sie sich das rechte Bein brach. — Der bei einem Neubau beschäftigte 38jährige Tischlergehilfe Peter Ilgo aus Lasnitz bei Lembach glitt auf einem Bangerüst aus und stürzte acht Meter tief ab. Ilgo erlitt hierbei schwere innere Verletzungen und einen Hüftgelenkbruch. Sein Zustand ist sehr ernst.

Für die Frau

Möglichst keine aufgewärmten Speisen

Die Aufstellung des Küchzettels macht der Hausfrau zur Zeit besondere Schwierigkeiten. Alljährlich um diese Zeit muß sich die Hausfrau besonders bewähren. Der Speisezettel ist augenblicklich etwas beschränkt: Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Kohl, Sauerkraut. Da muß die Hausfrau schon etwas Kopfrechen üben, um aus dieser Eintönigkeit etwas Abwechslung zu zaubern. Und auch wohl schon fleißig nach den Gläsern mit dem im Herbst vorsorglich eingemachten Gemüse greifen. Auch das Abendessen macht jetzt mehr Sorgen. Reine Brotmahlzeiten können wegen des erforderlichen Auftrichs nicht so oft gegeben werden. Außerdem soll das Essen wegen der Außentemperaturen mehr denn je warm sein. Da hilft sehr oft eine mit verschiedenen Zutaten natürlich gewürzte Kartoffelsuppe über alle sonstigen Mängel leicht hinweg, die mit ein paar Schnitten Vollkornbrot vervollständigt wird. Aufgewärmte Speisen sollen nur in den seltensten Fällen zu Tisch gebracht werden, da sowohl Gemüse wie auch viele andere Gerichte durch das Aufwärmen ihre besten Nährwerte verlieren. So lautet abermals eine ernährungsamtliche Mahnung. Sie soll gerade in diesen Wochen richtiger Winterkost strengstens beachtet werden. Ein aus Nahrungsmitteln hergestelltes Milchgericht, dessen Milch durch den Verzehr auf einen weißen Kaffee am Morgen gewonnen wurde, bietet ebenfalls gute Dienste auf der Jagd nach Abwechslung.

Oberster Grundsatz muß aber immer größte Sparsamkeit und strengste Einteilung sein. Abfälle darf es derzeit überhaupt keine geben. Reste sind kein Abfall. Brotreste ergeben nahrhafte Suppen, in denen auch Gemüsereste wertvolle Verwendung finden. Angefrorenes Gemüse muß in kaltem Wasser aufgetaut werden, um es wieder verwenden zu können. Wenn es dann richtig verwertet wird, kann auch ein nachteiliger Geschmack leicht vermieden werden. Kohlschnitzel sind

Heilquellen von Rohitsch - Sauerbrunn

Magnesium-Glaubersalzquellen
TEMPEL - STYRIA - DONAT

Magen- und Darmkrankungen, Leber-, Gallen-, Nieren- und Blasenleiden, Diabetes

Bestellungen für Hausrinkuren und Prospekte durch die Kurverwaltung des Heilbades Rohitsch-Sauerbrunn.

m. Wer will Lehrlinge einstellen? Im heutigen Anzeigenteil werden alle Betriebsführer, die Lehrlinge einzustellen beabsichtigen, darauf aufmerksam gemacht, daß freie Lehrstellen dem zuständigen Arbeitsamt zu melden sind.

m. Fischausgabe in Marburg. Wir weisen die Verbraucher auf die diesbezügliche Bekanntmachung im Anzeigenteil.

m. Aus Schwermut Hand an sich gelegt. In seiner Wohnung in Marburg verübte ein 33jähriger Gewerbetreibender in einem Anfall von Schwermut einen Selbstmordversuch dadurch, daß er eine größere Dosis einer giftigen Flüssigkeit einnahm. Er wurde zum Glück bald darauf von seiner Gattin bewußtlos aufgefunden. Das sofort herbeigerufene Deutsche Rote Kreuz schaffte ihn unverzüglich ins Marburger Krankenhaus, wo sich die Ärzte um sein Leben bemühen.

Entgeltliche Mitteilungen

* Der ärztliche Sonntagsdienst. Dauer: Von Samstag mittag 12 Uhr bis Montag früh 8 Uhr. Diensthabende Ärzte: Dr. Peter Mauritsch, Reiserstraße 1 (Tel. 28—17), für das rechte Draufufer, Dr. Michael Bedianitsch, Luthergasse 11 (Tel. 29—11), für das linke Draufufer. Für Zahnkranke: Dr. Othmar Derniatsch, Domgasse 1 (Tel. 27—20), Dienstdauer: Von Samstag mittag bis Sonntag mittag. Diensthabe Apotheke: Schutzengelapotheke, Tegelthoffstraße 35.

Kleine Chronik

m. Abend der Kameradschaft in Georgenberg. Am 10. Mai 1941 wurde in Georgenberg ein deutscher Gendarmeposten errichtet und als erster Postenführer der Meister der Gendarmerie Felber eingesetzt. Die umsichtige und gerechte Dienstestätigkeit dieses Beamten, der es verstanden hat, mit seinen Männern innerhalb eines Jahres nicht nur das Vertrauen der Behörden, sondern auch das der ganzen Bevölkerung zu gewinnen, dokumentiert sich am besten dadurch, daß der Amtsbürgermeister Schöndorfer der Gemeinde Georgenberg, am Jahrestag zu einer schlichten Feier einlud. Der Amtsbürgermeister konnte im Gasthause Hlade, wo die Feier stattfand, nicht nur die Vertreter der Ortsbehörden und des Steirischen Heimatbundes, sondern auch den Hauptmannschaftsführer der Gendarmerie, Hauptmann Jungbauer, und den Kreisführer der Gendarmerie, Oberleutnant Pammer, begrüßen. Viele Volksgenossen sind der Einladung ihres Bürgermeisters gerne nachgekommen. Bürgermeister Schöndorfer beleuchtete den beispielgebenden Einsatz der Gendarmerie in Georgenberg, die nicht nur restlos ihre Pflicht erfüllen, sondern auch im besten Einvernehmen mit den Ortsbehörden und den Dienststellen des Steirischen Heimatbundes zusammenarbeiten. Die Bevölkerung kann auf diese Beamten stolz sein und unter dem Schutz solcher Männer ruhig ihrer Aufbauarbeit nachgehen. Postenführer, Meister der Gendarmerie Felber dankte dem Bürgermeister, den Dienststellenleitern des Steirischen Heimatbundes und der Bevölkerung für das der Gendarmerie entgegengebrachte Vertrauen, wodurch es möglich war, diese kameradschaftliche Gemeinschaft, wie sie in Georgenberg besteht, zusammenzuschweißen. Er versicherte, daß jedermann, der sich vertrauensvoll an die Gendarmerie wendet, Schutz und Hilfe erhalten wird. Bis zur Sperrstunde saßen die Festgäste gemütlich beisammen. Die Musikkapelle Wellas aus Georgenberg spielte unermüdet steirische Heimatweisen. Die Veranstaltung brachte einen ansehnlichen Reinertrag, der dem Deutschen Roten Kreuz zugeführt wurde.

Landes-Hypothekenanstalt für Steiermark

GRAZ, Adeltzkysirasse Nr. 15

CILLI, Postfach

Hypotheken auf Grundbesitz in Stadt und Land
Kommundalarlehen Siedlungsdarlehen
Haftung des Reichsgaues für sämtliche Verbindlichkeiten der Anstalt.

Film der Woche

Der Strom

Wird die Natur selbst: die Mächte des Hochgebirges oder die Gewalt des Wassers, zum Mitspieler, vielmehr zum Hauptgestalter eines Filmgeschehens, muß ein Werk entstehen, daß sich voll nachhaltiger Eindrucks-kraft aus der Menge der den kleinen Alltags mit seinen Tücken, Widrigkeiten und Liebesabenteuern spiegelnden Filme erhebt.

Hier ist es der Strom, der schicksalhaft in das Dasein der Menschen eingreift, die an seinem Ufer leben, der ihr Leben beeinflusst, es formt. Ja, mehr noch: die über ihre Zukunft bestimmend, über Leben und Tod entscheidet. Des Stromes Gewalt bedingt: daß der Kleinbauer sein Hab und Gut verliert und die Felder des reichen Bauern Doorn auf Jahre hinaus zugrunde gerichtet sind. Daß der alte Doorn sein Leben verliert, sein ältester Sohn Peter Alleinerbe wird, Heinrich als Ingenieur nach Übersee geht und Jakob, der Jüngste, seinen Musikertum zerstört sieht und der Knecht seines Bruders werden muß.

Tiefer und immer tiefer greift die Macht des Stromes in das Schicksal dieser Menschen ein: die Schulmeisterstochter Renate wird Peters Frau, obwohl sie Heinrich, der aus Amerika keine Nachricht schickt, mehr zugetan ist. Durch Heinrichs Rückkehr gewinnt die Handlung an Tragik, die durch neuerliche Hochwasserbedrohung und die Lebensgefahr, in die Peters Kinder geraten, erhöht wird. Und noch einmal packt des Stromes Ur Gewalt hart zu und fordert zwei Menschenleben.

Dieser Film, durch Günthers Rittau nach Max Halbes gleichnamigen Bühnenstück, unter sicherer Ausnutzung unerhörter Möglichkeiten inszeniert, trägt die höchsten Prädikate. Unter den Hauptdarstellern wirkt Friedrich Kayßler mit seiner Schöpfung des alten Doorn besonders ergreifend. Seine Söhne in ihrer grundverschiedenen Art werden durch E. W. Borchert, Hans Söhnker und Malte Jäger trefflich charakterisiert. Lotte Koche formt die liebenswerte Gestalt der Renate, deren Vater in Paul Henckels seinen gleichwertigen Darsteller findet.

Der Strom selbst jedoch spricht in einer Reihe herrlicher Außenaufnahmen in überwältigender Größe und Macht zu uns. (Marburg, Burg-Kino).

Marianne von Vesteneck.

Drei Unteroffiziere

Ein staatspolitisch wertvoller, volksbildender Film, mit dem die Ufa nach einer Idee von Werner Schoknecht ein Loblied in Bild und Ton auf unsere herrliche Infanterie und vor allem auf den Geist geschaffen hat, der als Kameradschaft den deutschen Unteroffizier beseelt. Die drei Unteroffiziere, die sich in diesem Film dem Zuschauer präsentieren, sind eine wirklich verschworene Gemeinschaft, denn sie teilen — die Handlung stammt aus dem tiefen Frieden — sowohl die angenehmen als auch die ungemütlichen Seiten ihres soldatischen Lebens. Daß im Ablauf der Handlung (und nicht nur vor dem Kamerator) eine Reihe hübscher Mädchen zu sehen ist, gehört einmal zur Sache und kommt in den Gesprächsthemen der Soldaten immer wieder vor.

Es macht den Film jedenfalls interessant, daß einer der drei Unteroffiziere zwischen zwei Manövern schließlich etwas derb zur Einsicht gebracht wird, daß seine übrigen erwiderte Liebe zu einer Schauspielerin nur eine Episode seines Lebens bleiben muß. Dazwischen sehen wir den Dienstbetrieb einer Infanteriekaserne im Frieden mit allen schönen und aufrüttelnden Seiten des soldatischen Lebens.

Über allem aber steht die Kameradschaft, die sich auf der Manöverstraße ebenso bewährt wie im höllischen Tempo des geprobten Kampfesatzes. Die drei Unteroffiziere, von Albert Hehn, Fritz Genschow und Wilhelm H. König mit prächtigem Elan gespielt, werden so zu Vorbildern kameradschaftlicher Verbundenheit. Von den übrigen Darstellern sind insbesondere Ruth Hellberg als Schauspielerin Gerda und Christian Kayßler als ihr guter Berater herauszustellen. Ein Film, der besonders der jungen Generation zugedacht ist. (Marburg, Esplanade-Kino).

Friedrich Golob

Halten und Parken ist verboten, wo Halteverbots- und Parkverbotszeichen stehen und an Stellen, wo der Verkehr gefährdet oder behindert werden kann.

Wirtschaft

Junge Reben wollen gepflegt sein

Von Ing. Rudolf Reiter, Landesbauernschaft Südmark

Wenn die neugepflanzten Reben die Erde durchbrechen sollen, dann müssen wir ihnen dabei helfen, wenn der Boden fest geworden ist. Wir werden bei Zeiten den Erdhügel über der Pflanzstelle mit der Hand lockern. Keinesfalls dürfen wir aber die hellgelben zarten Triebe der Sonne aussetzen, sonst sind sie in der kürzesten Zeit verbrannt. Sie müssen nach dem Lockern wieder mit feiner Erde bedeckt werden. Erst im Laufe des Sommers wird die Veredlungsstelle frei gemacht.

Wenn die Triebe über den Boden heraus schauen, dann beginnt die gefährliche Zeit. Das erste ist die Schädlingsbekämpfung, die zarten Reben sind ebenso krankheitsanfällig wie die Veredlungen in der Rebschule. Es wird daher notwendig sein, daß man anfänglich jede Woche, bei ungünstiger Witterung in kürzeren, bei sehr trockener heißer Zeit in längeren Abständen spritzt.

Der Wert des Spritzens

Das beste Mittel ist die Kupfervitriolkalkbrühe, welche 1%ig angewendet wird. Nach dem heuer zur Hauptsache die kupferhaltigen Mittel am Markte sind, werden wir diese verwenden, wobei ich aber empfehle, bei der dritten und vierten Spritzung die Konzentration um $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ % öher zu nehmen als bei der Kupferkalkbrühe. Diese Mittel haben einen großen Vorteil gegenüber Kupfervitriol, u. z. w. lösen sie sich in kürzerer Zeit und braucht man keinen Kalk mehr zu geben, weil er schon im Mittel enthalten ist.

Das Spritzen selbst will auch gelernt sein. Die Flüssigkeit muß feinstens zerstäubt werden, was ein gutes Spritzgerät voraussetzt. Je feiner die Flüssigkeitströpfchen sind, desto wirkungsvoller ist die Bekämpfung. Grobe Tropfen fließen ineinander und rinnen vom Blatt ab. Ebenso wenig darf der Spritzbelag zu stark sein. Die Spritzbrühe soll das Blatt nicht gleichmäßig dick überziehen, sondern die Spritztröpfchen müssen nebeneinander am Blatt liegen. Das sogenannte Anstreichen der Blätter ist für das Wachstum sehr ungünstig. Der Kupferkalkbelag verstopft alle Spalt-

öffnungen und überdeckt die Oberfläche, so daß das Blatt nicht mehr funktionieren kann. Wenn man bedenkt, daß das Blatt die wichtigsten Aufbaustoffe zu erzeugen hat, wird man die Bedeutung des richtigen Spritzens ermessen können. Ein zweites ist das Spritzen der Blätter von unten. Auf der Blattunterseite befinden sich die meisten Spaltöffnungen, durch welche die Sporen des Peronosporapilzes eindringen können. Ist diese Blattseite gut mit Kupfer geschützt, so wird die Befallsgefahr auf das geringste Maß heruntergedrückt.

Überflüssige Triebe ausbrechen

Zumeist treibt der junge Weinstock mehrere Triebe, die fast alle gleich stark oder besser gesagt schwach sind. Um eine schöne, gut ausgereifte Rebe zu bekommen, bricht man schon frühzeitig die ungünstig stehenden Triebe aus. Der beste, stärkste und günstigste Trieb bleibt stehen. Dabei muß man vorsichtig sein, damit nicht alle Triebe abbrechen, was nur zu leicht geschieht. Selbstverständlich muß dieser Trieb, sobald es geht, angeheftet werden.

Ebenso wichtig ist später das Ausbrechen der Geize. Man darf sie nicht erst lang werden lassen, sonst verletzt man die Rebe beim Ausbrechen und außerdem ist das Wachslasieren der Geize eine unnütze Vergeudung von Nährstoffen.

Junge Anlagen müssen immer unkrautfrei und locker gehalten werden. Durch das Lockern des Bodens bleibt die Bodenfeuchtigkeit besser erhalten und der junge Stock kann nie sehr stark unter der Trockenheit leiden.

Diese wohl selbstverständliche Maßnahmen tragen wesentlich dazu bei, daß der junge Stock kräftig wird. Durch ein Versäumnis beim Spritzen kann der Stock nicht nur furchtbar leiden, sondern sogar über Winter eingehen. Ist dies der Fall, dann gibt der unachtsame Weinbauer gewiß den Reben die Schuld. Das Wachstum der Rebe im ersten Jahr ist Grundlage für die weitere Entwicklung und gute Tragbarkeit des Stockes.

und Maisfeldern: Je besser und sorgfältiger die Pflegearbeiten, um so höher die Erträge. Der landtechnische Einsatz bei diesen Arbeiten schließt eine gute und sorgfältige Pflege trotz großer Flächenleistung auf keinen Fall aus.

Sport und Turnen

Marburgs Fußball gegen Graz

Sonntag vier Wettkämpfe im Rapid-Stadion — Der Hauptkampf Rapid—Grazer SC geht um Punkte

Am nächsten Sonntag kommt es zu einem großen Kräftemessen zwischen Marburg und Graz. Beiderseits greifen je vier Fußballmannschaften ein, deren Spiele in dem Meisterschaftskampf zwischen Rapid-Marburg und dem Grazer Sportklub ihren Höhepunkt erreichen werden. Der Grazer Sportklub zählt zu den bekanntesten Vereinen der steirischen Gauhauptstadt, der auf eine lange Reihe großer Erfolge zurückblicken kann. Die Gäste

werden auch diesmal gewiß alles daransetzen, um sich unbeschadet aus der Affäre zu ziehen. Rapid-Marburg wird den Grazern ihre spielstärkste Elf entgegenstellen und zwar treten an Schescherko, Kraßnig, Kramberger, Gaischek, Konitsch, Janschekowitsch, Kreiner, Pozeit, Heller, Bödendorfer, Semitsch. Einleitend spielt die Mannschaft der Deutschen Jugend-Marburg gegen die Hitler-Jugend des Grazer Sportklubs.

Sonntag, den 17. Mai im Rapid-Stadion:

Um 15 Uhr: **Deutsche Jugend Marburg ; Hitler-Jugend des Grazer Sportklubs**

Um 16.45 Uhr: **Entscheidungskampf um die steirische Fußballmeisterschaft RAPID-Marburg : GRAZER SPORTKLUB**

: **Deutsche Handballelf gegen Ungarn.** Die deutsche Handball-Nationalmannschaft, die am Sonntag in Hannover gegen Ungarn antritt, führte am Donnerstagabend in Hannover ein Probespiel durch, bei dem eine Stadtelf Hannovers mit 20:7 geschlagen wurde. Auf Grund der hierbei gezeigten Leistungen wurde folgende Elf aufgestellt: Lüdicke (Dessau), Vick (Hamburg), Masella (Magdeburg), Brinkmann (Kattowitz), Schunk (Frankfurt), Theilig (Hamburg), Kuchenbecker (Berlin), Thieleke (Magdeburg), Brüntges (Berlin), Fromm (Berlin).

: **In Agram wurde Kispes-Budapest vom Gradjanski mit 5:2 (1:1) geschlagen.**

: **Punktsieg Bottas über Bisterzo.** Europameister Botta verteidigte seinen Titel als Europameister im Leichtgewicht in Rom ge-

gen seinen Landsmann, den italienischen Meister Bisterzo, erfolgreich. Sein Punktsieg nach 15 Runden trug ihm zugleich die italienische Leichtgewichtsmeisterschaft im Boxen ein.

: **Arco gewann den Preis des Königs und Kaisers.** Der mit 250 000 Lire notierte Große Preis des Königs und Kaisers wurde in Rom eine sichere Beute von Arco unter Capriolo. Das Ergebnis lautete: 1. Stall Razza del soldo Arco (Capriolo), 2. Soire (Romero), 3. Inanabi.

: **In Barcelona und Madrid werden in den Tagen vom 1. bis 15. Juni internationale Tennisturniere veranstaltet,** an denen sich neben Spaniern, Franzosen, Belgiern, Portugiesen und Schweizer beteiligen werden.



SCHUH-UND-LEDERWARENHAUS

Feichtinger & Sohn

GRAZ · JAKOMINIPLATZ ·

Aus aller Welt

a. Auf den Spuren der Wikinger. Wissenschaftliche Auseinandersetzungen um die Entdeckung und Besiedlung Nordamerikas durch die Wikinger beschäftigen die Forschung in den nordischen Staaten besonders stark. Man hat versucht, aus den überlieferten Sagen und aus den Bruchstücken von Berichten über die Amerikafahrten der Germanen die Landstriche festzustellen, in denen sie erstmalig gelandet sind. Der Geographie-Professor an der Universität Helsinki, V. Tanner, hat nun auf Grund mehrerer Forschungsreisen, die ihn an die Küsten von Labrador und Baffin-Land geführt haben, in einer soeben veröffentlichten Studie glaubhaft gemacht, daß das Mark-Land der Wikinger-Sagen in den waldbestandenen Teilen der atlantischen Küste Labradors und das Vin-Land der Wikinger-Berichte in dem nördlichen Gebiet von Neufundland zu suchen ist.

Professor Tanner weist im übrigen, ebenso wie Nansen, nach, daß der Name »Vin-Land« nicht als »Wein-Land« gedeutet werden müsse, sondern auf die alt-germanische Bezeichnung »Vin« für Weide zurückgeht, also »Weiden-Land« bedeutet. Der Beitrag Professor Tanners zur Untersuchung der Amerikafahrten der Wikinger und zur ersten Entdeckung Amerikas, lange vor Columbus, hat in Finnland lebhaftes Interesse erregt, und dürfte auch in Deutschland vielfältiges Echo finden.

a. Zu Fuß dreimal um die Erde. Als dieser Tage in Düsseldorf in einem von der DAF besonders ausgezeichneten Gaststätten-Betrieb ein Kellner auf seine 30jährige Tätigkeit im Beruf zurückblicken konnte, gab dieser einige Berechnungen aus seiner Tätigkeit bekannt. So sind durch den betreffenden Gasthausangestellten in diesen 30 Jahren je 450 000 Tassen Kaffee und Fleischbrühe, 270 000 Bier, 27 000 Wein, 450 000 Flaschen Erfrischungen, 180 000 Glas Spirituosen und 270 000 Portionen Essen serviert worden, wozu es der Lösung von rund 900 000 Kassenbons bedurfte. Die Zuführung dieser Mengen an die Gäste bedingte die Zurücklegung eines Weges von insgesamt 135 000 Kilometer, was mehr als dem dreifachen Erdumfang entspricht. Allein die von diesem Kellner verausgabten Tassen Kaffee würden aneinandergereiht eine Strecke von 45 km ergeben, was der Entfernung Düsseldorf—Köln entspräche.

a. Die Giftschiange als Spielgefährte. Ein fast unglaublicher Vorfall ereignete sich unlängst in dem südslawischen Dorfe Konyie. Eine junge Bäuerin, deren zweijähriges Kind im Garten spielte, hatte dem kleinen Jungen einen Napf mit Milch gebracht, ihn ermahnt, die Milch schön auszutrinken, und war dann wieder ins Haus an ihre Arbeit gegangen. Kurz darauf hörte sie den Knaben leise vor sich hinreden und dazwischen fröhlich auflachen. Neugierig trat sie unter die Haustür und erstarb im gleichen Augenblick vor Entsetzen. Dicht neben dem Kinde lag eine gefährliche Giftschiange

und trank emsig aus der Milchschale. Der kleine Junge sah zu, dann nahm er der Schlange den Napf weg und trank selber daraus. Einen Augenblick reckte sich das gefährliche Reptil hoch, tat dem Kinde aber nichts, sondern wartete, bis es selber wieder an der Reihe war und tauchte dann seinerseits den Kopf wieder in die Milch. Die Frau in der Haustür sah die Szene mit Grauen. Sie wagte sich nicht zu rühren oder zu rufen, weil sie fürchtete, daß die Schlange dann das Kind angreifen würde. Zum Überfluß faßte der kleine Junge auch noch den gefährlichen Spielgefährten an, während die Schlange gerade den Rest der Milch austrank. Aber es war wie ein Wunder. Das Tier ließ sich ruhig streicheln, ringelte sich behaglich und verschwand schließlich, da an Milch nichts mehr zu holen war, im Gebüsch. Mit wankenden Knien trug die Mutter ihr Kind ins Haus.

Es ist verboten, sich an Fahrzeuge anzuhängen!

Dampfdreschgarnitur

oder Dampfmaschine oder Traktor, allein 3—5 PS, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anträge, genau beschreiben, an die Verwaltung unter »Dampf«. 4462

Lufschutz - Verdunkelung!

ROLLO grün, mit Schnurzug, komplett montagefertig in jeder Größe und Menge nach Maßangabe lieferbar durch

Fa. A. Scheifinger, Graz, Herrngasse 7
Ruf 0584. Postversand! 6969

Für unsere Werke suchen wir

Elektromeister, Maschinentechner, Zeichner und Schreibkräfte

Bewerbungen unter Angabe von Name, Alter, Beruf, Vorbildung, bisherige Stellung, Gehaltsansprüche, ehester Dienstantritt sind zu richten an die Energieversorgung Südsteiernmark, Aktiengesellschaft, Kohlenbergbaue, Oberbergdirektion, Sekretariat, Cilli, Fellnergasse 2. 4323

Danksagung

Für die innige Anteilnahme und die zahlreichen Kranzspenden anlässlich des Heimganges unseres geliebten Gatten und Vaters, sehe ich mich veranlaßt, allen Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank dem Herrn Amtsbürgermeister, den Herren vom Einsatz, den Freiwilligen Feuerwehren von Rohitsch-Sauerbrunn und Rohitsch sowie allen Kameraden vom Roten Kreuz. 4465

Rohitsch, am 13. Mai 1942.

Matschek Maria, Gattin samt Kindern.



In treuester Pflichterfüllung und begeistertem Einsatz für seinen geliebten Führer und Großdeutschland fand unser lieber Sohn, Bruder, Neffe

Kurt Matern

Leutnant der 44-Truppe, ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse

im 23. Lebensjahre am 22. April 1942 an der Ostfront den Heldentod.

Wir gedenken seiner in stolzer Trauer!

Marburg/Drau, Königsberg in Ostpreußen, Agram, Wien, Bruck/Mur, Klagenfurt.

Netty Matern geb. Wogrin, Mutter; Bruno Matern, zur Zeit im Felde, Bruder; die Familien Matern in Königsberg, Ostpreußen, und Familien: Ister Wogrin, Wratschko. 4427

bei Kopfschmerz
NEOKRATIN!

4 Oblatenkapseln	RM	—,62
8 Oblatenkapseln		1,19
24 Oblatenkapseln		3,—
6 Suppositorien		1,74
10 Neokratinetten		—,53

Neokratin, eine Hilfe bei Schmerzen verschiedener Art.
Nur in Apotheken erhältlich!

Jeder Untersteirer liest die „Marburger Zeitung“!

Stempel, Schilder, Abzählen
Niederlage
Ruf 071-36
MURGASSE 12
Max Gerhold
Graz, Prankergasse 12
Ruf 64-49

Wir suchen für unsere kaufmännische Direktion **Mitarbeiter**

Bewerber mit Buchhaltungskennntnissen wollen sich unter Angabe von Name, Alter, Beruf, Vorbildung, bisherige Stellung, Gehaltsansprüche, ehester Dienstantritt schriftlich melden an die Energieversorgung Südsteiernmark, Kohlenbergbaue, Oberbergdirektion, Sekretariat, Cilli, Fellnergasse 2. 4324



Zahnpasta zum Nachfüllen?

Ja, die gibt es schon lange. „Rosodont“ ist eine feste Zahnpasta und dadurch besonders sparsam. Ganz wenig genügt schon. Die Zahnbürste nur wenig anfeuchten und damit leicht über das „Rosodont“-Stück streichen. „Rosodont“ kauft man nur einmal in der Dauerdose und dann nur noch Nachfüllstücke.

Rosodont
Bergmanns feste Zahnpasta
A. H. A. Bergmann, Waldheim (Sa)



Nichtraucher

werden Sie durch

Putsch-Tabletten

Erhältlich in allen Apotheken

Buchhalter(-in)

bilanzfähig, zum sofortigen Eintritt gesucht. Anzufragen bei J. & R. Pfrimer, Weingroßhandlung, Marburg/Drau, Tegethoffstr. 41. 4114

2926



Einmachen kinderleicht mit Friko

reife oder gekochte Früchte mit oder ohne Zucker
in Zubindegläsern und -gefäßen

Beutel 20 Pfg.

Hersteller: Friko-Dortmund, Postfach 223, Ruf: 34732

Überall erhältlich. Bezugsquellen werden gern nachgewiesen.

Damen-Feisencinnen

werden aufgenommen: Salon Sakreischek, Marburg, Domgasse 1. 4287

Fußgänger müssen die äußerste rechte Seite der Fahrbahn benutzen, wenn Fahrräder, Handkarren und dergleichen mitgeführt werden.

Wir geben allen Freunden und Bekannten die Trauernachricht vom Hinscheiden unseres treuen Arbeitskameraden, Herrn

JEWNIK FRANZ

Schlosser und Schmied

Die Beerdigung fand am 13. Mai 1942 auf dem Magdalenen-Friedhof statt.

Marburg/Drau, am 14. 5. 1942. 4466

Die Betriebsführung und Gefolgschaft des Schleißchenwerkes Franz Swaty, Marburg/Drau.

Elektromeister

mit langjähriger Praxis, vollkommen selbständige Kraft, sucht Anstellung womöglich mit Wohnung. (Geht auch als Rundfunkinstandsetzer!) Gefl. Zuschriften für Anton Besenschegg, Marburg, Viktringhofgasse 17, an Anzeigestelle Sax, Marburg/Drau.

Kontoristin

eventuell auch tüchtige Anfängerin, wird aufgenommen bei C. Büdefeldt, Marburg, Herrngasse 4—6. 4320

4640 Kaufe lautend sämtliche

ARZNEIKRÄUTER

Blüten und Wurzeln gegen Kassa. WALTER GREMSE, Kräutergroßhandlung, Graz, Gartengasse 22. 1929

Wohnungstausch Wien-Marburg

Villenwohnung in schönster Lage von Wien XIX (Siewering), 4 Zimmer, Küche, Bad, große Veranda, Mädchenzimmer, samt Zubehör, gegen gleichwertige Wohnung in schöner Lage Marburgs zu tauschen gesucht. — Zuschriften unter »Wien« an die Verwaltung. 4361

Allgemeiner Spar- u. Vorschussverein reg. Gen. m. b. H. in Graz

Stempfergasse 4, Tel. 13-17, im eigenen Hause, übernimmt Spareinlagen und gewährt Darlehen an Festbesoldete, Handel- und Gewerbetreibende. 3846

Kleiner Anzeiger

Am Tage vor Erscheinen um 16 Uhr »Kleine Anzeigen« werden nur gegen in költigen Briefmarken) aufgenommen. Mindestgebühr für eine Kleine Anzeige RM 1.—

Verschiedenes

»Marburger Zeitung« von 22./23. März 1941 dringend gesucht. Abgeben in der Verwaltung. 4327-1

Tausche Herrenfahrrad für gebrauchte Nähmaschine oder Zimmerofen, Sägespänofen, Korroschetz, Theßen, Pettauerstraße 124. 4370-1

Vervielfältigungen, Lichtpausen, fertigt an Kowatsch, Marburg, Herrengasse 46, Fernruf 23-85. 4367-1

Tausche mehrere Hasen (Kaninchen) gegen Kinderliegewagen. Adresse in der Verwaltung. 4395-1

Tausche große Wohnung, Zimmer und Küche, gegen kleinere, Zimmer und Küche, Nähe Hauptbahnhof, Anzufragen Kärntnerstraße 43/II. St., Tür 2. 4420-1

Wohnungstausch Marburg—Wien. Tausche für unbestimmte Zeit rein möbliertes sonniges Zimmer, große Küche, eventuell auch Gemüsegarten. Anträge an die Verwaltung unter »Reine Wohnung«. 4421-1

Dreizimmerwohnung (Badezimmer, Dienstbotenzimmer, Parketten), schöne Wohnlage, mit ebensolcher, eventuell kleinerer zu tauschen gesucht. Anträge unter »Nur südseitig« an die Verwaltung. 4486-1

Milchsammelstelle im Stadtgebiet mit angeschlossener Wohnung ist wegen Krankheit an Volksdeutsche sofort zu vergeben. Adresse in der Verwaltung. 4334-1

Neuer Kinderwagen gegen Herren- oder Damenfahrrad zu tauschen gesucht. Brunnendorf, Pickernstraße 50. 4459-1

Abgeschl. Wohnung 1 Zimmer und Küche samt Nebenräume, Nähe Hauptbahnhof, tausche gegen größere in der Nähe Kokoschneegasse. Adresse in der Verwaltung. 4436-1

Leiterwagen, neu, gebe für einen getragenen Männeranzug. Marburg, Kaserngasse 3. 4439-1

Tausche Wohnung, Zimmer, Kabinett, Küche in Brunnendorf an Autobushaltestelle, mit einer ebensolchen in anderem Bezirk oder in Graz. Adresse in der Verwaltung. 4450-1

1 Exemplar der »Marburger Zeitung« vom 29.-30. März 1941 dringend gesucht. Verwaltung der »Marburger Zeitung«. —3

Tüchtigem Mechaniker wird modern eingerichtete mechanische Werkstätte, einschließlich Wasserkraft, Strom, Material und Daueraufträgen in schöner Gegend Südwestdeutschlands zur Verfügung gestellt. Angebote unter »4444« an die Verwaltung. 4222-1

Mal- u. Anstreicherarbeiten übernimmt Georg Juterschnig, Marburg, Gerichtshofgasse 15. 4105-1

Wag-Kredite für Auto, Motorräder, Maschinen, Möbel usw durch Direktor Aug. Pinter, Graz, Friedl-Sekane-Ring 6 Parterre. 1104-1

Prothesen, Bandagen, Gummistrümpfe, Leibbinden. Einlagen nach Modell und sämtliche orthopädische Behelfe: F. Egger, Marburg, Mellingerstraße 3. 3326-1

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hadern, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben, Tierhaare und Schafwolle kauft laufend jede Menge Alois Arbeiter, Marburg, Draugasse 5, Telefon 26-23. 7052-1

Realitäten

Bauernhaus oder kleines Haus mit Garten und Grund zu kaufen gesucht. Anbote unter »Bald 2177« an Anzeigenwerbung Horn, Reichenberg, Südtenl., Postfach 118, 4102-2

Ältere Frau mit 10000 RM sucht Besitzanschluß. Anträge unter »P. O.« an die Verwaltung. 4443-2

Besitz wird zu pachten gesucht. Anträge unter »Besitz« an die Verw. 4328-2

Kleines Haus mit Garten zu pachten gesucht. Adresse in der Verw. 4338-2

Möchte mich bei einem kleinen Besitz oder bei einer Geflügelzucht beteiligen. Umgebung Marburg. Zuschriften unter »Fleißig« an die Verw. 4374-2

Landhaus mit Obstgarten und 1—2 Joch Grund in Straßennähe, womöglich elektrisches Licht, Keller, von Privat in Untersteiermark gesucht; bis zu 12000,— RM. Zuschriften an K. Lang, Café Bahnhof, St. Pölten N. D. 4413-2

Haus mit Weinschank, Trafik und Wohnungen zu verkaufen. Adr. in der Verw. 4422-2

Zu kaufen gesucht

Rundfunkapparat und Kinderdreirad zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung unter »Rundfunk«. 4430-3

Rundfunkgerät zu kaufen gesucht. Angebote an Rasteiger, Graz, Max Reinerring 6. 4468-3

Junger, zimmerreiner Drahthaarfoxl oder Dackel (nur Männchen) von Tierliebhaber zu kaufen gesucht. Anschriften erbeten unter Zingl, Berneustift bei Pettau. 4463-3

Handwagerl zu kaufen gesucht. Anträge an die Verw. unter »Handwagerl«. 4432-3

Rundfunkempfänger, 4- bis 6-röhrig, zu kaufen gesucht. Anträge unter »Rundfunkempfänger« an die Verw. 4438-3

Kaufe Fotoapparat Leica oder ähnlich, neu oder gebraucht. Antr. unter »Leica« an die Verw. 4339-3

Damenfahrrad, goldene Damenarmbanduhr, Elektromotor, 3 1/2—5 PS, Hobelmaschine, Geweihluster, Rouleau-Aktenschrank, Schreibmaschinentischel zu kaufen gesucht. Anträge an die Verw. unter »Tadellos«. 4331-3

Kaufe Singvogel Kanarie, Stieglitz oder Zeisel. Anträge: E. Gaspari, Cilli, Beethovenstraße 11. 4351-3

Klavier wird sofort zu kaufen gesucht. Anträge unter »Barzahlung« an die Geschäftsstelle der »Marburger Zeitung« Pettau. 4352-3

Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Anzufragen: »Wretschler«, Theodor-Körner-Gasse 4. 4387-3

Kindersportwagen zu kaufen gesucht. Anzufragen Drauweiler, Benzgasse 10. 4383-3

Radiostattapparat zu kaufen gesucht. Liliencrongasse 61, Brunnendorf, Arestovnik Anton. 4393-3

Feldbahngleis, 600 mm Spurweite, und Muldenkipper sucht dringend Bauunternehmer Rudolf Holzer, Marburg. 4278-3

Gediegene Schlafzimmermöbel (Kirsche) zu kaufen gesucht. Anträge unter »Kirsche« an die Verwaltung. 4097-3

Falls sie ein wertvolles Bild oder schöne alte Möbel verkaufen, wenden Sie sich an die Kunsthandlung Karbeutz, Herrengasse 3, Tel. 26-42. 3807-3

Zu verkaufen

Stutzflügel, gut erhalten, um 900 RM zu verkaufen. Färbergasse 7, Montag von 10 bis 12 und von 14 bis 16 Uhr. 4487-4

15 m Vorhänge und 2 Stores samt Messingstangen um 60 RM, Bilderrahmen um 40 RM zu verkaufen. Adresse in der Verw. 4456-4

Jedes Wort kostet 16 Rpf. das jeit gedrucktes Wort 20 Rpf. Der Wortpreis rilt bis zu 15 Buchstaben le Wort. Ziffergebühr (Kennwort) 25 Rpf bei Stellengesuchen 25 Rpf Für verlangte Zusendung von Kennwort befragen werden 20 Rpf Porto berechnet. Anzeigen - Annahmeschluss Voreinsendung des Betrages (auch in költigen Briefmarken)

Jagdgewehr, gut erhalten, Ferlach, Hahn, Büchsfinte Kal. 20 X 8,57, Grenerver-schluß, gute Schußleistung, schöne Ausführung, mit 50 Patronen Schrott und Kugel, zu verkaufen. (Nachnahme) 180 RM. Franz Klener, See-graben L. 67, Leoben. 4472-4

Speisezimmer, Eiche, schwarz gut erhalten, für 1500 RM abzugeben. Anfrage in der Verwaltung. 4469-4

Reinrassiger Bernhardinerhund, zirka vier Jahre alt, schön, prima Wächter, zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung. 4467-4

Zither um 50 RM zu verkaufen. Triesterstraße 63, Richter. 4483-4

Motorrad, fast neu, um 350 RM zu verkaufen. Anfragen Triesterstraße 67, Samstag und Sonntag. 4237-4

Gut erhaltene Badewanne um 70 RM zu verkaufen. Lenau-gasse 15, I. Stock. 4329-4

Sitzbadewanne (Zinnblech) um 40 RM und ein paar hand-gehäkelte Vorhänge (ecru) um 100 RM zu verkaufen. Gaußgasse 9, bei Hausmeister. 4357-4

Verkaufe kompletten Hand-wagen für Soda- und Him-beerverkäufer, auch für andere Zwecke gut brauchbar, um 100 RM. Stefantschitsch, Kärntnerstraße 27. 4364-4

Kleinbildkamera um 350 RM zu verkaufen. Draugasse 8, Marburg, Korbmacher. 4394-4

Ein komplettes Schlagwerk um 150 RM zu verkaufen. Adr. in der Verw. 4410-4

Kleiner Luster um RM 30,— zu verkaufen. Reiserstraße 14/L, rechts. 4424-4

Verschiedene Gemüsepflanzen sind noch abzugeben. Gärtnerei Lorbek, Hausampacher, Kötsch. 4330-4

Diverse Weinfässer zu verkaufen. Anfrage: Gasthaus Senitz, Marburg, Nagyst. 5. 4283-4

Mehrere Simmentaler-Kälber-kühe sind in Marburg beim Gasthof Vlachovitsch Samstag zu verkaufen. 4397-4

Rena-Adressiermaschinen kurz-fristig lieferbar. Generalver-tretung für Untersteiermark: Büromaschinenhaus Karl Kral, Graz, Krefelderstraße 32, Tel. 68-30. 2686-4

Verpackungs-Klebeapparat für 4 oder 6 cm Klebestreifen, prompt lieferbar. Büromaschi-nenhaus Kral, Graz, Krefel-derstraße 32. 3309-4

Zu vermieten

Es wird ein ruhiges »Fräulein auf Kost und Schlafstelle ge-nommen. Anfragen an die Verwaltung. 4437-5

In einem besseren, ruhigen Heim wird an netten Mieter ein Zimmer vergeben. Zu-schriften mit genauer Adresse unter »Intelligenter Mieter« an die Verw. 4425-5

Zu mieten gesucht

Ingenieur, viel auswärts, sucht möbliertes Zimmer. Anträge unter »Anwender Mieter« an die Verw. 4474-6

Konsultsbeamter sucht ein möbliertes Zimmer mit Bad. Separiert, möglichst im Vil-lenviertel. Anträge unter »Kroatisches Konsulat«, Bran-disgasse 5. 4431-6

Möbliertes Zimmer gesucht von Notariatsbeamtin. Anbote erbeten an Notarkanzlei, Ge-richtsgebäude, Zimmer Nr. 26. 4441-6

Schlafzimmer mit oder ohne Möbel für dauernd gesucht. Anbote erbeten an Notar Dr. Vedernjak, Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 26. 4442-6

Älterer Industriebeamte in Pension sucht volle Verpfle-gung. Zuschriften erbeten unter »Provinz« an die Ver-waltung. 4407-6

Zwei Herren suchen Wohn-ung mit Verpflegung in der Stadt. Zuschriften unter »Kost« an die Verw. 4399-6

Für unsere Schriftleiterin su-chen wir dringend 1 gut mö-bliertes Zimmer. Eilangebote an die Verwaltung. 4099-6

Für unsere Gefolgsschafts-mitglieder, Sekretärinnen, suchen wir eine Anzahl Ein-oder Zweibettzimmer, auch Stadtrand. Frdl. Angebote an Firma Anton Pinter, Mar-burg, Reiserstr. 16. 4231-6

Der Leiter des Staatlichen Medizinal-Untersuchungsamtes — Nebenstelle Marburg, sucht gut eingerichtetes Zimmer im Zentrum bzw. Stadtparknähe. — Angebote unter »Medizinal-Untersuchungsamt« an die Verwaltung. 4233-6

1 leeres Zimmer wird vom Herrn mit eigenen Möbeln so-fort zu mieten gesucht. An-träge unter »Sofort 1942« an die Verwaltung. 4100-6

Suche möbliertes oder leeres Zimmer in der Nähe der Trie-sterstraße unter »Ingenieur« an die Verwaltung. 4256-6

Leeres kleines Zimmer (auch Mansarde) zu mieten gesucht. Anträge unter »Ruhiger Mie-tere« an die Verw. 4263-6

Suche gut möbliertes oder leeres Zimmer. Adresse in der Verw. 4348-6

Zweibettzimmer für ruhiges Ehepaar gesucht. Bettzeug und Bettwäsche vorhanden. Anträge unter »Pol. Beamter« an die Verw. 4333-6

Suche per sofort nettes mö-bliertes Zimmer od. Kabinett. Anträge unter »Ingenieur« an die Verwaltung. 4322-6

Stellengesuche

Suche Stelle als Kraftwagen-lenker II. Kl. Adresse in der Verw. 4435-7

Suche Hausmeisterstelle mit Wohnung, kann Obst- und Gemüsegarten bearbeiten. Franz Petek, Suppanzgasse 4, Marburg. 4445-7

Pensionist sucht passende Be-schäftigung. Theodor-Körner-Gasse 79. 4458-7

Fräulein mit Bürgerschule, schöner Handschrift, geht als Anfängerin in Kanzlei, Kin-derfräulein oder etwas ähnli-ches. Anträge unter »Verläß-lich 10« an die Verw. 4446-7

Perfekter Verwalter mit lang-jähriger Praxis, besten Alter, verheiratet, in allen Zweigen der Landwirtschaft, Wein- und Obstbau, Viehzucht, be-wandert, sucht Posten mit entsprechendem Wirkungs-kreis. Angebote unter »So-fortiger Antritt« an die Ver-waltung. 4356-7

Tüchtige Verkäuferin für Ge-mischtwarenhandlung, mit 4 Klassen Real-Gymn., sucht passende Stelle. Anträge un-ter »Land« an die V. 4368-7

Offene Stellen

Vor Einstellung von Arbeits-kraften muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden.

Zwei tüchtige Schneidergehilfen für dringend gesucht. Kost eventuell im Hause. Adr. in der Verw. 4418-8

Bedienerin für einen Vormit-tag in der Woche gesucht. Diengenbruck, Tauriskerstraße 32a/I. 4236-8

Tüchtiger Friseurgehilfe und eine Friseurin werden sofort aufgenommen. Ganze Verpfle-gung und Wohnung im Hause. Peter Weselitsch, Lutten-berg. 4272-8

Suche für sofortigen Eintritt eine tüchtige Schneiderin, die in Herren- und Damenarbeit eingeschossen ist. Baitz Ernst, Marburg, Mellingerstraße 2. 4350-8

Sofort gesucht gute Schnel-derin aufs Land für einige Tage. Gute Unterbringung in Landvilla. Anträge unter »Villa« an die Verw. 4373-8

Mädchen wird gesucht, das halbtägig im Haushalt hilft. Vorzustellen bei Walchshöfer, Tauriskerstraße 2/III. 4478-8

Tapeziererlehrling wird so-fort aufgenommen. Luther-gasse 2. 4419-8

Gesucht: schreibgewandter Mann für die Überwachung eines Lagers außerhalb Mar-burgs. Kost und Wohnung werden gestellt. Anträge un-ter »Wache« an die Verw. 4372-8

Hausgehilfin, fleißig und ver-läßlich, wird zu Familie mit Säugling aufgenommen. Auch Anfängerin, arbeitswillig, kin-derliebend, die den Haushalt erlernen will. Anträge unter »Verläßlich« an die Verw. 4380-8

Tüchtige Hausgehilfin wird tagsüber aufgenommen. An-fragen Verwaltung. 4379-8

Näherinnen werden aufgenom-men. Vorzustellen täglich zwischen 8 und 12 Uhr vor-mittags bei »Zoras«, Konfek-tionsfabrik, Marburg, Josef-straße 45. 4388-8

Buchhalter(in) für einen grö-ßeren fabriksmäßigen Gewer-bebetrieb, vollkommen selb-ständige Kraft für alle vor-kommenden Kanzleiarbeiten, als Stütze des Betriebsfüh-rers, wird für dauernd zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprü-chen unter »Vertrauensno-ten« an die Verw. 4385-8

Kraftwagenlenker — ausge-lernter Mechaniker. Schlosser oder Schmied, wird sofort zu Diesel-Auto aufgenommen. Hans Göttlich, Marburg, Kärntnerstraße 128. 4396-8

Reine Köchin für alles ge-sucht. Bregar, Herrengasse Nr. 16. 4403-8

Hausmeister für Marburg — Tegetthoffstraße — gesucht. Sparherdzimmer, 16 m², zur Verfügung. Anfragen bei Hans Windisch, Unterrann 21, Pet-tau. 4414-8

Einfache, fleißige Wirtschaf-terin für Gutsbesitz gesucht. Anträge unter »Erfahren« an die Verw. 4417-8

Bilanz-Buchhalter(in) für eini-gne Abendstunden gesucht. Anträge unter »Steuer Bilanz« an die Verw. 4434-8

Köchin, die auch alle anderen häuslichen Arbeiten verrich-tet, wird für Arzt-Haushalt ab 1. Juni gesucht. Vorzustellen von 11 bis 12 Uhr. Adresse in der Verw. 4433-8

Bedienerin wird aufgenommen. Anzufragen von 8 bis 9 Uhr Schlagetergasse 12, parterre, links. 4429-8

Inwohner, 1—2 Arbeitskräfte, wird aufgenommen. Schöne Wohnung und Garten. Zu-schriften unter »Besitz Stadt-nähe« an die Verw. 4428-8

Köchin für alles, welche auch andere Hausarbeiten verrich-tet, und Hausgehilfin (Stuben-mädchen) werden dringend gesucht. Vorzustellen bei Dr. v. Radics, Marburg, Mellingerberg 2 (gegenüber Seidenfabrik Atama). 4480-8

Die Lehrerinnenbildungsanstalt sucht eine Wäscherin, Wohnung und Verpflegung im Heim. Vorzustellen von 9 bis 12 Uhr. Schmiederergasse Nr. 15. 4440-8

Mädchen für alles wird auf-genommen. Hauer, Marburg, Potschgau 49. 4479-8

Kellnerin, Deutsche, flotte Bedienerin, für Bahnhofresta-urant sofort gesucht. Anträge an Achtig, Brückeh 25, Kreis Rann. 4448-8

Zum sofortigen Eintritt oder für später wird eine selbstän-dige Friseurin gesucht. Anträ-ge unter »Friseurin« an die Verwaltung. 4359-8

8 Wachmänner für die be-setzten Gebiete im Westen gesucht. In Betracht kommen in erster Linie Rentner, Pensionisten und einsatzfähige Invalide, sowie auch Arbeits-kräfte, welche nicht in einem festen Arbeitsverhältnis ste-hen. Bewerber, welche bereits in einem kriegswichtigen Ar-beitsverhältnis stehen, oder dafür in Frage kommen, scheiden aus. Unbescholten-heit ist Voraussetzung. An-fragen sind an die zuständi-gen Arbeitsämter zu richten. Nähere Auskünfte durch die Dienststelle in Graz, Sack-straße 27, Tel. 42-42, Thiel Rudolf, Werbeleiter. 2609-8

Liebe, ehrliche Hausgehilfin bis Ende Mai gesucht. Villen-k-... gegen Gams. Znai-merrgasse 9. 4284-8

Friseurgehilfe, tüchtig und flink, wird für ständig aufge-nommen. Damen- und Her-renfriseur Tautz Richard, So-phienplatz 5, Marburg. 4365-8

Für besetztes Gebiet werden dringendst gesucht: kaufm. und techn. Angestellte. An-träge an Bauunternehmung Josef Takacs & Co., Tüffer bei Cilli. 4234-8

Kanzleigehilfin, der deutschen Sprache in Wort und Schrift fähig, kann auch Anfängerin sein, per sofort nach auswärts gesucht. Anträge unter »Sofort« an die Geschäfts-st-» der »Marburger Zeit-ung« in Pettau. 4345-8

Buchhalter oder Buchhalterin per sofort gesucht. Flott ar-beitende, perfekte Kraft für Bauunternehmen Rudolf Hol-zer, Marburg, Tegetthoff-straße 43 (Ruf Buchführung). 4277-8

Angestellter der Eisenbranche wird aufgenommen. Offerte sind zu richten an die Firma Alfons Meuz, Marburg. 4336-8

Zahlkellnerin wird aufgenom-men. Anzufragen Gasthaus Wogrinetz, Gams. 4449-8

Kontoristin mit Buchhaltungs-kenntnissen, Praxis und schöner Handschrift, gute Rechnerin, wird für Marbur-gerplatz aufgenommen. An-träge an die Verwaltung un-ter »Kontoristin«. 4335-8

Haushälterin mit etwas Kennt-nissen der Landwirtschaft wird für Umgebung Marburg gesucht. Anträge mit Bild an die Verwaltung unter »35«. 4341-8

Lehrjungen werden vom großen Einzelhandels- und Großgeschäft am Lande auf-genommen. Kost, Wohnung und Wäsche frei. Anträge un-ter »Strebsame« an die Verw. 4311-8

Kinderliebende Hausgehilfin gesucht. — Vorzustellen bei Frau Gertha Deutsch, Mar-burg, Keppelergasse 3. 4227-8

Magd für landwirtschaftlichen Haushalt wird aufgenommen, Kormann, Weinbaugasse 1. 4303-8

Wirtschafterin sucht allein-stehenden Herrn. Adresse in der Verw. 4297-8

Friseurgehilfe und Lehrjunge werden sofort aufgenommen. Herren- und Damenfriseur Regovitsch, Friedau. 4340-8

Funde - Verlorene

Auf der Eisenbahnfahrt von Eichtal (Hrastnig) nach Marburg vergaß ich am 9. 5. d. J. im Abendzuge Nr. 429 um 21.20 Uhr meine rote, le-derne ...ndtasche, in der sich 1 Geldtasche, Heimatbunde-ligitation, 2 Bezugsscheine für Schuhe auf die Namen Stefanie und Josef Ramschak, 1 Ausweis und anderes be-fanden. Ich ersuche den ehr-lichen Finder, mir die Hand-tasche gegen Belohnung auf den Namen Silwa Ramschak, Eichtal 136, Kreis Trifail, zu senden. 4164-9

Hilfsangebote

Hilfsangebote

Hilfsangebote

Hilfsangebote

Hilfsangebote

Hilfsangebote

Hilfsangebote

Hilfsangebote

Hilfsangebote

Hilfsangebote

Hilfsangebote

KORRESPONDENZEN

Jüngere Witwe mit schönem Eigenheim wünscht Ehebekanntschaft mit charaktervollem besseren Herrn bis 50 Jahre. Nur ernste Anträge unter »Seelenharmonie« an die Verw. 4295-10

Eheanbahnung aller Kreise für Stadt und Land, strengste Verschwiegenheit. Erstklassige Erfolge mit Dankschreiben. Stets Einheiraten. Frau Sax, Graz, Lendkai 33. 2961-10

Gewerbeangestellter in mittleren Jahren wünscht Ehebekanntschaft mit Fräulein oder Frau von 35 bis 45 Jahren. Lichtbild erwünscht. Anträge unter »Gewerbe« an die Verw. 4398-10

Baronin Hilde Redwitz Wien IV., Prinz-Eugen-Straße Nr. 34/8. Eheanbahnung für Stadt- und Landkreise. Einheiraten. Sofort Verbindungen Tausende Vormerkungen.

Suche per sofort schön möbliertes Zimmer mit voller Verpflegung. Anträge an die Verwaltung unter »Ruhiges Heim«. 4457-10

Bin Ruheständler, Witwer, gesund, lebe vernunft- und naturgemäß, suche Ehekamerad'n mittleren Alters. Anträge unter »Deutsche« an die Verwaltung. 4402-10

Zwei Kameradinnen (1,64 und 1,68 groß) suchen Bekanntschaft zweier Kameraden bis 28 Jahre zwecks späterer Heirat. Anträge unter »Treue« an die Verw. 4471-10

Fußgänger müssen die Gehwege benützen!

Textilindustrie - Kaufmann

langj. reichsd. Praktiker der heutigen Wirtschaftsführung, in leitenden und verantw. Stellungen des Altreichs sucht auf Grund seiner Kenntnisse bald oder später in der Untersteiermark maßgeb. Position als kaufm. Leiter oder Abt.-Chef. Erste Zeugnisse und Referenzen. Zuschriften unter »Lebensstellung« an die Verwaltung. 4476

Suche sofort gut möbliertes 4477

Zimmer mit zwei Betten

Anzufragen Tegetthofstraße 37, Fräulein Sdrtschnig.

Schütze Dein Kind vor Ansteckungen, Grippe, Epidemien. Schulgang. Paraminta TABL. KRÄFTIGES HALS- u. RACHEN-DESINFIZIATIONSMITTEL

1711

Frankenbad bei Rann

heisseste Therme der Untersteiermark 59° C

eröffnet die Saison am 1. Juni

Zimmerpreise RM 1.50 bis RM 3 Vollständige Verpflegung von RM 3.20 angefangen Pauschalkuren von 10 Tagen angefangen von RM 65 Pauschalkuren von 20 Tagen angefangen von RM 117.

In den Pauschalpreisen sind Wohnung, Verköstigung, Bad und eine ärztliche Untersuchung einbegriffen.

Das Bad liegt in landschaftlich reizender Umgebung inmitten eines Naturparkes völlig staubfrei und gewährt schon durch seine Lage für überreizte Nerven sichere Erholung und Genesung.

Die radioaktive Hypertherme ist bekannt für die ausgezeichneten Kurerfolge bei allen rheumatischen Erkrankungen sowie insbesondere Ischias, zu hohem Blutdruck und bei allen Frauenleiden.

Gegenindikationen sind Herz- und Lungenerkrankungen.

Anfragen sind zu richten an Graf Attems'sche Gutsverwaltung Rann, Telefon Rann 2, Telegramme: Attems Rann. Schnellzugsstation Rann/Save und Brückl (Dobova). 4274

Fabrikant, nur einige Tage im Monat in Marburg anwesend, sucht mittleres, unmöbliertes Zimmer, mit separatem Eingang bevorzugt. Zuschriften unter »Stadtmitte oder Parknähe« an die Verwaltung. 4318

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg/Drau Ernährungsamt A.

Bekanntmachung

Am Montag, den 18. 5. 1942, beginnt eine weitere Fischausgabe für den Stadtkreis Marburg. Die Ausgabe wird wiederum nach den ausgegebenen Nummern der eingefragten Kundenlisten durchgeführt und erfolgt für den gesamten Stadtkreis Marburg, linkes und rechtes Drauf, durch das Fischfachgeschäft Walter Abt, Marburg, Tegetthofstraße 19.

Es werden für die Ausgabe folgende Tage und Zeiten vorgesehen:

Table with columns for Buchstabe (A-Z) and corresponding dates/times (Montag 18. 5. 42 to Donnerstag 28. 5. 42)

Bei der Ausgabe der Fische ist von jedem Versorgungsberechtigten die Nummer, die Fleischkarte der 36. Zuteilungsperiode zur Abstempelung und das notwendige Verpackungspapier mitzubringen.

Die vorstehende Reihenfolge ist im Interesse einer reibungslosen Abgabe unbedingt einzuhalten. Im Behinderungsfalle kann der Verbraucher die auf ihn entfallende Ware im Anschluß an die Gesamtaufteilung, d. i. am 28. 5. 1942 (Donnerstag) beziehen.

Bisher noch nicht eingetragene Kunden können während vorgenannter Tage in die Kundenliste nicht eingetragen werden. Diese Nachtragung erfolgt für die nächste Fischausgabe ab 29. 5. 1942. 4481

Der Leiter des Ernährungsamtes. Im Auftrage: Nietzsche.

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg a. d. Drau Gesundheitsamt

Marburg a. d. Drau, den 13. Mai 1942.

Oeffentliche Diphtherieschutzimpfung

Die zweite Einspritzung erfolgt in der Zeit

vom 18. bis einschliesslich 25. Mai 1942

Alle Kinder, welche der ersten Einspritzung unterzogen wurden, müssen auch zur zweiten Einspritzung erscheinen. Gesonderte Aufforderungskarten werden nicht ausgesandt.

Die Impftermine finden am selben Wochentag, zur selben Stunde und am selben Ort statt wie bei der ersten Einspritzung. Außerdem sind die Impftermine aus den Plakaten an den Anschlagtafeln ersichtlich.

Die im April ausgesandten Aufforderungskarten sind zur zweiten Einspritzung mitzubringen, da sie gleichzeitig als Impfbestätigung gelten. 4314

Im Auftrage: Dr. Tollich.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark Der Beauftragte für Arbeitsfragen

Bekanntmachung

Alle Betriebsführer, die in der Zeit bis 1. 3. 1943 männliche oder weibliche Lehrlinge oder Anlernlinge einzustellen beabsichtigen, haben nach § 10 der 2. Verordnung über den Arbeitseinsatz in der Untersteiermark vom 12. 2. 1942 (V. u. A.-Bl. Nr. 66, S. 473) die Lehrstellen bei dem für ihren Betrieb zuständigen Arbeitsamt bis spätestens 1. 7. 1942 anzumelden. Antragsformblätter sind bei den Arbeitsämtern erhältlich.

Marburg-Drau, den 12. Mai 1942.

4404 Gez. Dr. Henninger.

Amtliche Bekanntmachung

Die Reichsbahndirektion Wien teilt mit:

Zulassungskarten für den Pfingstverkehr

Zur Regelung des Reiseverkehrs darf vom 21. bis einschl. 27. Mai in Graz Hbf., Marburg (Drau) Hbf., Floridsdorf, Hetzendorf, Hütteldorf-Hacking, Penzing, Wien Franz-Josefpl., Wien Heiligenstadt, Wien Meidling, Wien Nordbf., Wien Ostbf., Wien Südbf. und Wien Westbf. die Fahrt in fast allen Eil- und D-Zügen und einigen Personenzügen nur mit Zulassungskarten angetreten werden.

Die Zulassungskarten sind zugleich mit den Fahrausweisen erhältlich:

a) im Vorverkauf frühestens 4 Tage vor dem jeweiligen Verkehrstag der Züge in den Abgangsbahnhöfen und in den Ausgabestellen des Mitteleuropäischen Reisebüros;

b) an den Verkehrstagen der Züge nur in den Abgangsbahnhöfen.

Da der eingeschränkte Zugverkehr auch anlässlich der Pfingstfeiertage nicht verstärkt werden kann, sind alle nicht unbedingt notwendigen Reisen zu unterlassen; die Benützung der wenigen verkehrenden Züge soll wieder in erster Linie Wehrmachtangehörigen und Arbeiterurlaubern, die fern von ihren Angehörigen dienstverpflichtet sind, ermöglicht werden. Näheres bei den Abgangsbahnhöfen und bei den Ausgabestellen des Mitteleuropäischen Reisebüros.

4405 REICHSBAHN BETRIEBSAMT GRAZ.

Steirischer Heimatbund, Bundesführung Verwaltungsamt

Betrifft: Mitgliedschaft.

Aufforderung

Alle Angehörigen der Bevölkerung aus den befreiten Gebieten der Untersteiermark, die nach dem 14. 4. 1941 ihren ständigen Wohnsitz in die Gaue des Großdeutschen Reiches verlegt haben, oder zur Zeit in diesen Gebieten ihren Beruf ausüben, und die einen Antrag auf Aufnahme in den Steirischen Heimatbund seinerzeit bei der Erfassungsaktion des Steirischen Heimatbundes im Jahre 1941 gestellt haben, werden aufgefordert, zum Zwecke der Klärung ihrer Mitgliedschaft, ihre derzeitige Anschrift an das Verwaltungsamt der Bundesführung, Arbeitsgebiet Mitgliedschaftswesen des Steirischen Heimatbundes, Marburg/Drau, Tauriskerstraße 12, umgehendst bekannt zu geben.

Diese Bekanntgabe hat zu enthalten: Vor- und Zuname, Geburtsdaten und Geburtsort, sowie die Ortsgruppe des Steirischen Heimatbundes, bei der seinerzeit der Antrag um Aufnahme gestellt wurde.

Der Leiter des Verwaltungsamtes: gez. Hruby e. h. Gauschatzmeister.

Kostenlose Ausbildung im Landeskulturbau

Dauer: Dreijährige Lehrzeit beziehungsweise Jahreskurse mit abschließender Gehilfenprüfung.

Kosten: Unterricht kostenlos. Freie Wohnung und Verpflegung, Taschengeld.

Bewerber: Alter von 14 bis 17 Jahren, ausnahmsweise auch ältere.

Ausbildungsziel: Landeskultur-Schachtmeister in Verbindung mit Stellung im Staats-, Kommunal-, Genossenschafts- oder Privatdienst. (Gute Besoldung und Ansiedlung.)

Antrittstermine: 1. Juli 1942 und 1. April 1943.

Lehrstätten: in Schlesien beziehungsweise Oberschlesien.

Auskünfte und Anmeldung: bei Bodenwirtschaftsdienst, Berlin SW 11, Dessauerstraße 37. 4145

Der Beauftragte des Reichskommissars für die Festigung Deutschen Volkstums, Dienststelle Marburg Hauptabteilung Wirtschaft

Hö/E Marburg, den 14. 5. 1942.

Betrifft: Übersiedlung.

Bekanntmachung

Die Hauptabteilung Wirtschaft der Dienststelle des Beauftragten des Reichskommissars, Marburg, gibt bekannt, daß die Abteilung »Gewerbe« mit 1. 5. d. J. ihre Diensträume in die Günther-Prien-Gasse 10, Ruf 21-12, verlegt hat.

Die Kontrollabteilung der Hauptabteilung Wirtschaft befindet sich ab 12. Mai d. J. in der Gerichtshofgasse Nr. 14/I, links, Ruf 28-98.

Die Diensträume der Abteilung »Industrie«, Marburg, Gerichtshofgasse 9, wurden vom II. Stock in den I. Stock verlegt und ist die Rufnummer dieser Abteilung 28-98. 4455

Graz, den 12. Mai 1942.

Amtliche Mitteilung

Die noch verkehrenden Kraftposten dienen in erster Linie dem kriegswichtigen und lebensnotwendigen Arbeiter- und Berufsverkehr, in zweiter Linie jenen Fahrgästen, welche ihr Fahrtziel nicht mit der Bahn erreichen können. Die Kraftwagenführer sind deshalb angewiesen, Fahrgäste, welche ihr Reiseziel mit der Bahn erreichen oder die Notwendigkeit ihrer Fahrt nicht entsprechend begründen können, von der Beförderung auszuschließen oder nur dann zu befördern, wenn nach Berücksichtigung der begründet reisenden Fahrgäste noch Platz im Omnibus vorhanden ist.

Die Bevölkerung wird daher aufgefordert, die Kraftposten nur zu benutzen, wenn die angegebenen Voraussetzungen zutreffen. Fahrten, welche nicht als kriegswichtig oder lebensnotwendig bezeichnet werden können, sind zu unterlassen. Den Anweisungen der Kraftpostbeamten und der Wagenlenker ist unbedingt Folge zu leisten.

4415 REICHSPSTDIREKTION.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark Der Beauftragte für die Zivilrechtspflege Dienststelle Gurkfeld

A 11/42 5

Edikt

zur Einberufung eines Erben, dessen Aufenthalt unbekannt ist.

Maria Mams geb. Hönigmann, Gottscheer Umsiedlerin in Großmraschau 34, Gemeinde Zirkle, Landkreis Rann, ist am 28. Jänner 1942 gestorben.

Eine letztwillige Anordnung liegt vor. Die Tochter der Verstorbenen, Maria Mams die Jüngere, deren Aufenthalt unbekannt ist, wird aufgefordert, sich binnen sechs Monaten von heute ab bei der Dienststelle Gurkfeld des Beauftragten für die Zivilrechtspflege zu melden.

Nach Ablauf dieser Frist wird die Verlassenschaft mit den übrigen Erben und dem für die Abwesende bestellten Kurator, Herrn Alois Primosch, Gottscheer Umsiedler in Großmraschau 32, Landkreis Rann, abgehandelt werden. 4470 Gurkfeld, den 13. Mai 1942.

Der Bürgermeister in Rottenberg

Zl. 581/42 Rottenberg, am 14. Mai 1942.

Betrifft: Ungültigkeitserklärung des Personalausweises.

Bekanntmachung

Der Personalausweis Nr. 462, ausgestellt auf den Namen Johann Mori, geboren am 17. 9. 1924, in Lechen, wohnhaft in Rottenberg Nr. 50, Beruf Landarbeiter, ist in Verlust geraten.

Der Personalausweis wird für ungültig erklärt. 4401 Der Amtsbürgermeister: A. Grögl.

Graz Herrengasse 26

Advertisement for Thonet chairs with stylized letters T, h, o, n, e and a chair icon.

Stadtheater Marburg/Drau

Samstag, den 16. Mai, 20 Uhr
La Traviata

Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi

Sonntag, den 17. Mai um 20 Uhr

MONIKA

Operette in 3 Akten von Nico Dostal

Montag, den 18. Mai um 20 Uhr

Ring II des Amtes für Volkbildung

La Traviata

Oper in 4 Akten von G. Verdi
Kein Kartenverkauf

**Steirischer Heimatbund - Amt Volkbildung
Kreisführung Marburg-Stadt**

Donnerstag, den 21. Mai 1942.

Heimatbundsaal. Beginn 20 Uhr.

Die gefeierte spanische Tänzerin

Manuela del Rio

mit ihrem Ensemble

Mercedes Leon — Tänzerin; Albano de Zuniga —
Tänzer; Joaquin Roca — Gitarre; Javier Alfonso —
Klavier. 4461

Eintrittskarten in der Verkaufsstelle des Amtes
Volkbildung zum Preise von 2 und 4 RM.

**Steirischer Heimatbund - Amt Volkbildung
Kreisführung Marburg-Stadt**

Montag, den 18. Mai 1942

Heimatbundsaal Beginn um 20 Uhr

FROHLICHE

KLAVIERMUSIK

Gespielt von

Dr. Georg Kuhlmann

Mozart, Schubert, Liszt, Smetana, Weber, Reger,
Brahms, Grieg und de Falla

Eintrittskarten im Vorverkauf in der Verkaufsstelle
des Amtes Volkbildung (Tegetthofstraße -
Ecke Gerichtshofgasse), sowie an der Abendkasse
zum Preise von RM 0,60—2,50 4290

**Steirischer Heimatbund Amt Volkbildung,
Kreisführung Gills.**

Dienstag, den 19. Mai 1942

Deutsches Haus Beginn um 20 Uhr

Fröhliche Klaviermusik

Gespielt von

Dr. Georg Kuhlmann

Mozart, Schubert, Liszt, Smetana, Weber, Reger,
Brahms, Grieg und de Falla

Eintrittskarten im Vorverkauf im Amt Volkbildung,
sowie an der Abendkasse 4453

Leitender Architekt

Bauzeichner und

Baubuchhalter

für dringende Bauarbeiten in der Untersteiermark
ab sofort gesucht. Angebote mit Lichtbild, Zeugnissen
und handgeschriebenem Lebenslauf unter
»Landwirtschaftliches Bauwesen« an die Verwaltung.
4273



Seit 51 Jahren
**Musikhaus
PERZ**
Marburg (Drau)
Herrengasse 34



- Musikalien
 - Musikinstrumente
 - Saiten - Bestandteile
 - Grammophonpl. etc.
- Ankauf von gebrauchten Instrumenten und allen Grammophonplatten.

BURG-KINO Fernruf 22-19
Heute 16, 18.30, 21 Uhr

DER STROM

Ein Terrafilm nach dem Drama von Max Halbe
mit Lotte Koch, Hans Söhnker, Malte Jäger.
Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!
Kulturfilm und neueste deutsche Wochenschau!

ESPLANADE Fernruf 25-29
Heute 16, 18.30, 21 Uhr

Ufa: 4381

Drei Unteroffiziere

Drehbuch: Jacob Geis, Fred Hildebrandt, nach
einer Idee von Werner Schöcknecht.
Fritz Genschow, Albert Hehn, Wilhelm H. König,
Heinz Engelmann, Christian Kayssler, Ruth Heil-
berg, Hilde Schneider, Claire Winter und Ingeborg
v. Kusserow.

Beiprogramm:
Minen in Sperrlücke »X« Deutsche Wochenschau.
Für Jugendliche zugelassen!
Am Sonntag Vorführungen von Wochenschauen
und Kulturfilmen um 10 und 11 Uhr.

Lichtspiele Brunndorf

Spähtrupp Hallgarten

Kulturfilm Wochenschau
Für Jugendliche zugelassen.
Vorstellungen jeden Freitag um 19.30, Samstag
um 18 und 20.30, Sonntag um 15, 18 und 20.30 Uhr.
4118

Lichtspiele Kadettenschule Ruf 26-56

Der staatspolitisch, künstlerisch und volkstümlich
wertvolle Ufa-Film mit Ilse Werner und Karl Raddatz

Wunschkonzert

Wochenschau Kulturfilm: Deutsche Panzer
Für Jugendliche zugelassen!
Samstag, 16. Mai, 16 Uhr (Jugendvorstellung) und 19 Uhr
Sonntag, 17. Mai, 16 und 19 Uhr 4470

ERNST GOLL-FEIER

Anlässlich des 30. Todesjahres

Mittwoch, den 20. Mai 1942, 20 Uhr
Kammermusiksaal

Gedenkworte spricht Julius Franz Schütz.
Es wirken mit: Erika Piraschl, Erwin Baltzer, Peter
Otten, Herbert Thöny.

Kartenvorverkauf: Buchhandlung Cieslar, Graz,
Hammerlinggasse 1. 4426

**Letzter
Termin**

zur Erneuerung für Lose
der II. Klasse d. 7. Reichs-
lotterie. Ziehung schon
am 19. und 20. Mai.

WESIACK

iche Lottereeinnahme
Marburg, Herrengasse
25. 4452

ALT-EX

die Anzahl für Ihre Wäsche
verlängert die Trag-
fähigkeit von Wäsche
und Kleidung, frischt
Farben auf und beseitigt
die schädliche Einwirkung
des Körperschweißes.
ALT-EX spart Waschmittel.



Verlangen Sie ALT-EX dort, wo Sie
Ihre Waschmittel kaufen!

GUMMI



**STRÜMPF
GEBEN
FORM**

für leidende Beine der Frauen, die viel
stehen und gehen, in verschiedenen
Preislagen.

Beratungsstellen:

ZUM INDIANER, Graz, Herrengasse 28

neben Café Herrenhof.

GUMMIHOF, Graz, Sporgasse 4 8161

neben Luegg, sowie

FRAUENHEIL, Graz, Albrechtgasse 9

Verlangen Sie Maskare

Spritzmittel für den Wein- und Obstbau

- Kupferkalk
- Kupfersulfat
- Schwefel
- Nirosan
- Solbar
- Pomarsol
- Venetan-Neu
- Nospasit

M. OSET, Grosshandlung, Marburg-Drau

Für unsere Scheiflleiterin

suchen wir dringend
1 gut möbliertes Zimmer
Eilangebote an die Verlagsleitung der Mbg. Ztg. 4096

Hotelrestaurant „Marburger Hof“

bleibt wegen Renovierungsarbeiten und
Gefolgschaftsurlaub

vom 16. bis zum 31. Mai gesperrt 4475

Alois Arsenschegg, Beauftragter Wirtschafter

**Schädlingsbekämpfungsmittel
für den Wein- und Obstbau**

- FLORAVIT, arsenreies Sommerspritzmittel,
- FUSIBAR, Arsenkupferkalkpulver,
- SCHWEFELKALKBRÜHE,
- KOLLOISAN, Schwefelpräparat,
- SOLVOLAN, gegen Blattläuse,
- PARASITOL, gegen Blattläuse,
- BLEIARSENATPULVER,
- RAUPENLEIM,
- BAUMWACHS usw.

erhalten Sie billigst bei F. SCHERBAUM, PETTAU,
Minoritenplatz Nr. 7. 4371

Die Heil- und Wundsalbe Pasta Plumbi Dr. Reimer

gehört in jedes Haus.

Jede Wunde, ob frisch oder alt, ob groß oder klein, mit Pasta Plumbi
Dr. Reimer behandelt, heilt rasch und Sie befinden sich nicht in der Gefahr,
eine Blutvergiftung zu bekommen.

Pasta Plumbi Dr. Reimer ist anzuwenden bei allen Verletzungen und
Wunden, bei allen Entzündungen; Lymphdrüsen-, Venen-, Brustdrüsenentzündung,
bei Insektenstichen, bei Erfrierungen und Verbrennungen, bei Eiterent-
zündungen: Furunkel, Karbunkel, Fingerwurm, Blutvergiftung, bei Fußgeschwüren,
Röntgengeschwüren, Geschwüren nach Wunden usw. — Gebrauchsanweisung
bei jedem Tiegel. — 50-Gramm-Packung RM 2,24. — Erhältlich in den Apo-
theken. Wenn nicht, wenden Sie sich an die Fabrik: Rieswerke, Graz, Ries-
straße 1.

Eröffnungsanzeige

Wir geben der Bevölkerung Marburgs höfl. bekannt, daß wir
die

Felber-Insel-Restauracation

am 17. Mai eröffnen und die geehrten Gäste mit warmen und kalten
Speisen, sowie guten Getränken auf das beste zufriedenstellen wer-
den. 4402

K. Petz und J. Neubauer.

weil **MAGGI'S WÜRZE**
so ergiebig ist

empfehltsich ganz von
selber Sparsamkeit,
da *reicht ein kleiner
Vorrat lange Zeit.*

